28 Jahrgang | Mittwoch, 3. März. | Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 15724. | 1886.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Monopol und Branntweinpest.

Als regierungsseitig endlich die Existenz des Monopolprojectes zugegeben wurde, da waren die gouvernementalen Freunde der Vorlage sofort bei der Hand, mit großem Pathos das Project mit einem moralischen Mantel zu umkleiden und den ungeheuren sittlichen Werth desselben als unfehlbares Gegenmittel gegen die verheerende Branntweinpest rühmend zu betonen. Schlimm wie mit allem „Gründen" für das Monopol ist es auch hiermit ergangen.

Die Motive der Regierungsvorlage veranschlagen selbst die Herabminderung des Consums auf ein ganzes Fünftel, sodaß Jedermann lachend fragen muß, wo denn da die Vernichtung der „Branntweinpest" bleibt, ganz abgesehen davon, daß es doch sonnenklar ist, daß die Regierung ein Interesse an einem starken Branntweinconsum haben wird. Wo sollen denn sonst die schönen 303 Millionen herkommen, wenn „keiner mehr trinken will"?

Nun giebt es in Deutschland bekanntlich schon lange lebhafte Bestrebungen gegen die Trunksucht. Man sollte meinen, die Träger dieser Bewegung würden der Regierung gerührt die Hand drücken für das Monopol, den Vernichter jenes verderblichen Lasters. Nichts von alledem, wohl aber das Gegentheil! Die sittliche Umkleidung des Monopols ist eben so fadenscheinig, daß das blödeste Auge hindurchsehen kann.

Wir haben schon registrirt, daß der deutsche „Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke" ausdrücklich dahin Stellung genommen hat, daß er das Monopol nicht nur nicht für ein geeignetes Mittel zur Bekämpfung der Trunksucht hält, sondern in ihm sogar eine Erschwerung in der Durchführung dieses Zieles sieht und erklärt, dieses letztere ohne Monopol besser und sicherer erreichen zu können.

Heute sind wir in der Lage, eine andere drastische Kundgebung dieser Art zu registriren, und zwar aus einem Lager, dem gewiß kein Mensch „principielle Opposition" und was dergleichen Kosenamen der Freisinnigen mehr sind nachsagen wird — aus streng orthodoxem Lager, dessen Mitglieder das Monopolspiel gewiß mit Vergnügen mitmachen würden, wenn sie nur einigermaßen sich überzeugen könnten von der Stichhaltigkeit der sittlichen und moralischen Monopolgründe. Das „Centralblatt, Organ des Centralverbandes der evangelisch-christlichen Enthaltsamkeits-Vereine in Deutschland zur Bekämpfung der Trunksucht" schreibt also in einem längeren Artikel über die Zunahme der Branntweinpest in Deutschland mit Bezug auf das Monopol:

„Es ist nur fraglich, ob das Monopol, wiewohl es große Reineinträge liefert, in Betreff der Trunksucht wirklich wesentliche Besserung bringen wird. Für die Bekämpfung der Branntweinpest scheint uns das Monopol wenig Hoffnung zu erwecken. Es scheint uns aber in hohem Grade bedenklich, daß der Staat sich nicht bloß zum Branntweinfabrikanten, sondern auch zum Branntweinhändler und -Ausschänker macht. Durch das Monopol wird der ganze so schädliche Branntweinhandel verewigt, das deutsche Reich, das bei diesem Handel und die daraus entstehenden Steuern angewiesen ist, steht und fällt dann mit dem Branntwein, und eine Befreiung des Volkes von diesem Hauptfeinde aller Wohlfahrt und Sittlichkeit wird in das Reich der Unmöglichkeit versetzt. Gott zeige der Regierung den rechten Weg!

Unsern Herrgott soll man zwar nicht in die Debatte ziehen. Interessant bleibt es jedoch, daß auch die kirchlich Orthodoxen die Unechtheit des sittlichen Glorienscheines beim Monopol constatiren und die Regierung energisch bedeuten, andere Wege zu wandeln.

Wenn der Mantel fällt, muß auch der Herzog nach, sagt Verrina. Der Monopolmantel ist bereits vollständig gefallen, und die bevorstehenden Reichstagsdebatten werden dafür sorgen, daß das Monopol selbst bald nachfolgt.

Freilich wird man dem Projecte ein viel zu ehrenvolles Begräbniß bereiten. Voraussichtlich werden die Freisinnigen, die mit Recht eine Abweisung des Monopols mit allem Nachdruck, also in der sofort vorzunehmenden zweiten Lesung verlangen, ziemlich allein stehen, wenn sie der Verweisung der Vorlage an eine Commission widerstreben. Indessen — ein Begräbniß bleibt es doch, wenn auch ein etwas langsameres.

Deutschland.

* **Berlin**, 2. März. Die Ursache des Unfalls, von dem der Kaiser bei dem letzten Hofball betroffen wurde, war eine äußere, und zwar, wie verlautet, folgende: Der hohe Herr nahm im Kreise der königlichen Familie das Souper ein, als bei einer Bewegung, die er machte, sein Degen in eine falsche Lage gerieth und dabei den Fall veranlaßte. Alle weiteren üblen Folgen wurden durch die augenblickliche Unterstützung, welche namentlich auch die in der Nähe befindliche Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen dem Kaiser lieh, glücklich abgewendet.

* **Berlin**, 2. März. Der Pariser „Univers" versichert, angeblich auf Grund bester Informationen, daß zwischen dem Papst und dem deutschen Reichskanzler in jüngster Zeit wieder ein schriftlicher Gedankenaustausch stattgefunden hat. Danach hätte der Letztere Leo XIII. ein zweites vertrauliches Schreiben gerichtet, worin er ihm jede Unterstützung versprach und erklärt, bereit zu sein, bis zum Aeußersten zu gehen, falls ihm der Heilige Vater seinen Beistand leihen wolle. Kurz, Fürst Bismarck hätte die Offerten, welche 1870 in Versailles stattgefunden haben sollen, wieder aufgenommen. Selbstverständlich ist diese Meldung des Pariser Blattes mit größter Reserve aufzunehmen.

* [**Bischof Kopp**] soll, wie der „Börsen-C." meldet, die Absicht haben, sich demnächst nach Rom zu begeben, um mit dem Papste über die kirchenpolitische Frage in Preußen zu conferiren.

* [**Die Panzerthurmconcurrenz.**] Die „Kreuzztg." schreibt: „Wahr ist es, daß dank der französischen Agitation und der in der Commission herrschenden Sympathien 5 Stimmen gegen und nur 4 für (nicht 6 gegen 3) die deutsche Fabrikation gewesen sind. Diese Commission hat aber nicht den Ausschlag zu geben, sondern neben General Brialmont lediglich der Minister Bratiano. Dort aber stehen die Chancen nicht schlecht, so daß man noch immer hoffen kann, daß deutsche Tüchtigkeit im Material und in der Construction über französische Intriguen siegen wird."

* [**Forderungen des Centrums.**] Das italienische Journal „Giorno", Organ des Jesuiten-Ordens, bezeichnet als künftige Forderungen des Centrums: die Rückberufung der Jesuiten, die Abschaffung der Civilehe, die Befreiung der Schule von der weltlichen Aufsicht. An die Erlangung solcher ausschweifenden Forderungen, falls sie wirklich gestellt werden sollen, glaubt das Centrum wohl selbst nicht!

* [**Zu den Ausweisungen.**] In Kattowitz beträgt die Zahl der ausgewiesenen Ausländer, unter denen eine Anzahl Familienväter sind, 126. Da sich unter den Ausgewiesenen auch zu höheren Stufen der Einkommensteuer Veranlagte befinden, bezifferte sich der Ausfall an städtischen Steuern in Folge dieser Maßregel auf mehrere Tausend Mark.

Die Einführung einer Bier-Import- und Braumalzsteuer in Schweidnitz, welche von den städtischen Behörden beschlossen war, muß unterbleiben, da der Bezirks-Ausschuß die Nothwendigkeit zur Erhebung dieser indirecten Steuer bei der finanziellen Lage von Schweidnitz in Abrede gestellt hat.

* [**Central-Verband deutscher Industrieller.**] Der Ausschuß des schutzzöllnerischen Central-Verbandes deutscher Industrieller, der am 27. v. M. in Berlin eine Sitzung abhielt, hat die Schritte, welche das Directorium des Verbandes bisher gegen den Antrag der Agrarier gethan: einen Eingangszoll für ausländische Wolle einzuführen, gutgeheißen und den Wunsch ausgesprochen, daß eventuell in diesem Sinne fortgefahren werde. In Bezug auf die dem Reichstage vorliegenden Anträge auf die Fortbildung der Arbeiterschutzgesetzgebung nehmen die Großindustriellen, welche der Verband repräsentirt, in den meisten Punkten nach wie vor einen ablehnenden Standpunkt ein. Das spricht sich auch in den Beschlüssen des Ausschusses aus, der die Einführung eines Maximalarbeitstages für erwachsene männliche Arbeiter und die ein gewisses Maß überschreitende Einschränkung der Erwerbsthätigkeit weiblicher Personen nicht für einen wohlthätigen, sondern für einen nachtheiligen Eingriff in das Erwerbsleben der Arbeiter ansieht. Auch in Bezug auf die Kinderarbeit wird keine Reform gewünscht, sondern der Centralverband hält die Aufrechterhaltung des seitherigen Zustandes für geboten. Ehe die Gesetzgebung auf den vorbezeichneten Gebieten weiter in Anspruch genommen wird, wünscht der schutzzöllnerische Verein eingehende Erhebungen.

* [**Die Frage der Mischehen**] wird gegenwärtig einem sorgfältigen Studium unterzogen. Dem Vernehmen des „B. T." nach ist gelegentlich der zur Zeit im königlichen statistischen Bureau stattfindenden Bearbeitung der Volkszählungsergebnisse eine besondere Beamtenabtheilung abgezweigt worden, welche auf Grund der in den Zählkarten enthaltenen Angaben genaue statistische Ermittelungen über die Zahl der im deutschen Reiche bestehenden Mischehen, über die confessionellen Verhältnisse derselben, namentlich aber darüber anzustellen hat, in welcher Confession die Kinder aus gemischter Ehe erzogen werden.

* [**Eine Sensationsnachricht.**] Die neueste Action des Fürsten Bismarck gegen das Polenthum giebt natürlich auch im Auslande zu zahlreichen Deutungen und Vermuthungen Anlaß. Den wunderlichsten Erklärungsversuch leistet aber der Berliner Correspondent eines russischen Blattes, des „Moskowski Wiedomosti", der zunächst erklärt, daß ihm gewisse Umstände bisher Schweigen auferlegt hätten, welches indessen nunmehr überflüssig geworden sei. Dann orakelt unser Geheimnißkrämer, wie eine Petersburger Meldung des „Berl. Tagebl." besagt, folgendermaßen:

Das englische Cabinet Salisbury strebte die Wiederherstellung Polens an und ließ die westeuropäischen Cabinette sondiren, ob sie dem Plane beistimmen würden. Alle lehnten ab, offenbar weil sie, ohne Deutschlands Antwort zu kennen, sich nicht aussprechen wollten. Salisbury fuhr dennoch bis zum Vorabend seines Sturzes fort, in diesem Sinne zu wirken, in der Hoffnung, daß doch noch ein Tag zur Verwirklichung seiner Ideen kommen könnte. — Der Correspondent giebt zu, daß Bismarcks antipolnische Pläne wohl schon früher vorhanden waren, glaubt jedoch, daß sie in ihrer jetzigen Gestalt zugleich als Antwort auf die erwähnten englischen Pläne zu betrachten seien, worauf auch einzelne Stellen der Bismarckschen Parlamentsrede hingewiesen hätten.

Wir wüßten nicht, bemerkt dazu das genannte Blatt, eine einzige Stelle in der letzten großen Kanzlerrede, die auch nur entfernt als ein Hinweis auf jene ungeheuerliche Combination gedeutet werden könnte. Die Polenfrage, wie sie jetzt bei uns aufgeworfen worden, ist wahrlich schon an sich ernst und erregend genug, als daß sie noch des abenteuerlichen Aufputzes durch so wahnwitzige Sensationsnachrichten bedürfte.

* [**Socialdemokratische Sammlung.**] Auf vielseitige Anregung hin circulirt, wie der „Frankf. Ztg." geschrieben wird, im Augenblick unter den Socialdemokraten im ganzen Reiche eine von dem Abg. Hasenclever unterzeichnete Sammelliste zur Gründung eines Fonds, der dem Abg. Liebknecht anläßlich seines demnächstigen 60jährigen Geburtstages als Erziehungsfonds für seine Kinder gestiftet werden soll.

* [**Ueber den Berufungsantrag Reichensperger**], der in der vergangenen Sonnabendsitzung vor fast völlig leeren Bänken verhandelt wurde, schreibt der parlamentarische Correspondent der „Br. Z.": Man kann sich nicht verhehlen, daß außerhalb Preußens die Wiedereinführung der Berufung auf gar keine Sympathien stößt; alle Fälle, die für die Nothwendigkeit derselben geltend gemacht werden, sind der Praxis preußischer Gerichte entnommen. Und auch in Preußen sind es überwiegend nur die Anwälte, welche die Agitation betreiben. Man täuscht sich, wenn man glaubt, dieselbe habe in der öffentlichen Meinung Wurzeln geschlagen. Wie man auch über die Sache selbst denken mag, politisch war es ein Mißgriff, sie im gegenwärtigen Augenblicke anzuregen. Der Gegenstand ist im Jahre 1876 gründlich erwogen worden, und auch der, welcher glaubt, die Entscheidung des Reichstages von 1876 sei eine falsche gewesen, kann keine Hoffnung hegen, durch die Berufung an den Reichstag von 1886 ein besseres Resultat zu erzielen. Es fehlen die neuen Argumente. Der Versuch, sich nicht auf eine Resolution zu beschränken, sondern einen ausgearbeiteten Gesetzentwurf einzubringen, ist völlig fehlgeschlagen. Die Anhänger der Berufung theilen sich in Betreff der Einzelheiten in verschiedene Lager und liefern durch die Heftigkeit, mit welcher sie sich gegenseitig bekämpfen, den Beweis, wie mißlich das ganze Unternehmen ist.

Sollte die Absicht bestehen, den Antrag unter allen Umständen durchzuberathen, so wird er dem Reichstag noch eine Anzahl von Sitzungen kosten.

* [**Deutschland und die Orleans.**] Die orleanistischen Blätter Frankreichs gehen, schreibt man der „Köln. Ztg.", offenbar darauf aus, ihrer Partei den Nimbus zu verschaffen, als ob die Prinzen von Orleans ebenso viele Déroulèdes und Revanchemänner wären, und sie auf diese Weise von dem Verdacht der Friedfertigkeit zu reinigen, welcher der Regierung Louis Philipps angeklebt hat. Offenbar nehmen sie an, daß der Ruf, Deutschland zu hassen, ihnen einen kriegerischen Anstrich verleihe und sie als die Träger der Revancheidee ans Ruder bringen werde. Es ist den Prinzen von Orleans vollständig gelungen, in Deutschland den Ruf der Friedensfeinde sich zu erwerben und die Ueberzeugung zu verbreiten, daß die Thronbesteigung eines derselben in Frankreich mit einem neuen deutsch-französischen Kriege gleichbedeutend sei. Die Möglichkeit, den Frieden zwischen den beiden benachbarten Nationen zu erhalten, ist schon heute für den Fall einer orleanistischen Thronbesteigung sehr viel geringer geworden als für jede andere Regierungsform in Frankreich.

* [**Des Kaisers Uniform.**] In den Berichten über größere Festlichkeiten bei Hofe wird vielfach hinsichtlich der Uniformen des Kaisers gesündigt, in welchen der hohe Herr unter seinen Gästen erscheint, obwohl der Monarch hier an einer unabänderlichen Beharrlichkeit festhält, die dem Eingeweihten nichts Neues ist. Bei dem Ordensfest und der großen Hofcour trägt der Kaiser stets die große gestickte Generalsuniform, bei dem ersten Hofball den rothen Galarock des Regiments der Gardes du Corps, und beim zweiten Hofball den rothen Galarock der Garde-Kürassiere, der sich von ersterem durch die Paspoilirung unterscheidet, welche bei den Gardes du Corps schwarz, bei den Garde-Kürassieren weiß ist. Bei dem Palaisball, der in den letzten Jahren auch in die Prunkgemächer des Schlosses verlegt ist, erscheint der Kaiser stets im Waffenrock des 1. Garde-Regiments z. F., und am Fastnachtsball wieder im rothen Rock eines der beiden oben genannten Garde-Cavallerie-Regimenter, dazu stets in weißen Unterkleidern. Auf den Bällen und zu den Festmählern bei dem russischen und österreichischen Botschafter legt der Monarch stets die Uniform seines russischen resp. österreichischen Regiments an. Folgt er Einladungen fürstlicher oder sonstiger hochgestellter Personen, welche die Erlaubniß haben, die Uniform eines bestimmten Regiments zu tragen, so erscheint der Kaiser zu Ehren seiner Gastgeber in der kleinen Uniform dieser Regimenter; so z. B. beim Grafen Stolberg in Garde du Corps-, bei dem Fürsten Hatzfeld in Garde-Kürassier-, beim Prinzen Albrecht in 1. Garde-Dragoner-, beim Prinzen Friedrich von Hohenzollern in 2. Garde-Dragoner-Uniform u. s. w.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. März. Aus czechischer Quelle verlautet, der Kriegsminister werde an die Delegationen mit einer Creditforderung für die Neuanschaffung von Repetirgewehren herantreten. Das alte Gewehrmaterial würde für den Landsturm verwendet werden. (Frankf. Z.)

Wien, 1. März. Der „Polit Corresp." wird aus Belgrad gemeldet: Der türkische Gesandte hat neuerdings folgenden einzigen Artikel für den Friedensvertrag vorgeschlagen: Der Friede zwischen Serbien und Bulgarien ist vom Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrages an wieder hergestellt. Die Ratificationen werden in Bukarest innerhalb 14 Tagen, wenn möglich früher ausgewechselt. Der Minister Garaschanin hat diesem Vorschlage zugestimmt, Mijatowic entsprechend instruirt und den Vertretern der Mächte hierüber Mittheilung gemacht. (W. T.)

In Vertretung.

Nachdruck verboten.

6) Novelle von A. Gnevkow.

Eine Minute darauf war die Fensternische leer, ging Ella in den Steigen des Gartens mit gesenktem Haupte, eng in einander geschlungenen Händen auf und ab. Wie anders war es noch vor einer Stunde gewesen, wo sie dieselben Wege gewandert, um auf ihnen zur Pforte und hinaus in das Wäldchen zu den Kindern zu gelangen. Jeder Baum mit seinen schneeigen Blüthen, jedes Grasplätzchen hatte sie mit jubelndem Entzücken erfüllt und der Schimmer einer lichten, verheißungsvollen Zukunft, wie sie sich jedes junge Herz erträumt, hatte hingereicht, ihr die Gegenwart zu verklären. Jetzt aber, nun dieser Onkel Max, von dem so oft die Rede gewesen und nach dessen Familiennamen sie nie gefragt, nun er sich als ein alter Bekannter gezeigt, der ihr den größten Schmerz ihres jungen Lebens bereitet, der sie zuerst das Mißtrauen den Menschen gegenüber gelehrt, nun sah sie tausend Mißhelligkeiten und Unannehmlichkeiten voraus und bei dem Gedanken, täglich mit ihm zusammen sein zu müssen, krampfte sich ihr das Herz zusammen, mußte sie beide Hände fest darauf pressen.

Wenn sie fortgekonnt hätte, plötzlich, unvorhergesehen, in dieser Stunde noch, aber sie durfte es ja nicht, denn ihre Mutter war so froh gewesen, daß sie Aufnahme in einem anständigen Hause, bei einer gebildeten Familie gefunden. Wie ein Sonnenstrahl war die Aufforderung der Frau Baumeister Warden, Ella könne in Bergersdorf für ein paar Monate Stellung finden und dort auch Gelegenheit haben, weiter zu studiren, in die kleine Häuslichkeit der Wittwe Noell in A..... gedrungen und mit glänzenden Augen hatte Ella sofort mit ihren Reisevorbereitungen angefangen. Ihre Mutter konnte ja nun, wie es ihre zarte Gesundheit bedurfte, mit ruhigem Herzen für einige Wochen zu dem Bruder nach der Hauptstadt gehen und dort einen geschickten Arzt ihres Leidens wegen zu Rathe ziehen, sie konnte einmal aufstehen und sich zu Bett legen, ohne zwölf Stunden lang sich geistig und körperlich mit Haushaltungssorgen zu beschäftigen, o, es war so viel gewonnen durch die Vertretung einer Erzieherin bei der Frau Berger, und das junge Mädchen war frisch und fröhlich ihrem Ziele entgegengegangen. Daß sie es nicht alles so gefunden, wie sie es erhofft, daß sie es mit einer ganzen Schaar unerzogener Kinder und einer leichtlebigen Prinzipalin zu thun hatte, die oft ungerechtfertigte Ansprüche stellte, und daß sie die Nachtstunden zu Hilfe nehmen mußte, um weiter zu studiren, davon schrieb sie dann später freilich nichts nach Hause; ihre Zeilen athmeten immer nur die Glückseligkeit über das reizende Bergersdorf, über den Aufenthalt auf dem Lande, wo man das Erwachen des Frühlings auf Schritt und Tritt wahrnehme, und da der Inhalt ihrer Briefe ein so ganz befriedigender war, war auch Frau Noell, heiterer und ruhiger wie seit langer Zeit, zu ihrem Bruder abgefahren. Und das alles sollte nun zu Ende sein, zu Ende, weil ein Mann angekommen, den sie Grund hatte zu hassen, den sie haßte. Ella schritt eiliger auf den schmalen Wegen aus und eine leichte Falte trat zwischen ihre schön gezeichneten Brauen, nein, sie durfte nicht selbstsüchtig sein, ihr eigenes Behagen nicht in Rechnung ziehen, wo es das ihrer Mutter galt, vorwärts auf dem einmal betretenen Pfade und dem Herrn Regierungsrath so viel wie möglich aus dem Wege gegangen.

Den Kopf leicht gehoben, eine frische Röthe auf den vorher erblaßten Wangen, kehrte Ella sich dem Hause wieder zu und kam gerade im rechten Augenblicke, denn Frau Berger, die ihre Kinder mit allen kleinen Künsten, die sie zu leisten vermochten, dem Bruder vorgeführt, war es jetzt doch müde geworden, die lebhaften Kleinen um sich zu haben, und was sie erst entzückend gefunden, die Knaben und Mädchen mit dem Onkel recht vertraut zu machen, wurde jetzt ebenso schnell für überflüssig von ihr erklärt.

„Fräulein Ella" — die kleine Frau sprach sehr obenhin — „führen Sie die Kinder hinaus und geben Sie ihnen irgend etwas zu thun, Sie kommen wohl aber dann zurück und besorgen den Kaffee, mein Mann wird gleich hier sein und mein Bruder sehnt sich gewiß nach einer Erquickung." Der Regierungsrath blickte mit einiger Verwunderung auf, denn er hatte es bisher noch nicht erlebt, daß eine der Erzieherinnen, die mit pedantischer Genauigkeit ihre Stunden gegeben, einen Spaziergang mit den Zöglingen gemacht, auch noch solche kleinen Haushaltungsgeschäfte unternommen hätte und er war nun neugierig, in welcher Weise Ella das Ansinnen seiner Schwester auffassen und sich der gestellten Aufgabe entledigen würde. Ruhig und freundlich sah er sie zunächst zu den Kindern herangehen, um sie mit sich herauszuführen; als die Kleinen sich aber widerspenstig zeigten und durchaus noch bei den Großen bleiben wollten, sprach sie in vollem Ernste mit der tiefen, schönen Altstimme zu ihnen, die er vorher bei seinem Kommen im Wäldchen gehört, und den größten der Knaben bei der Hand nehmend, verschwand sie mit ihrer jungen, ihr anvertrauten Schaar.

„Hilft sie Dir denn auch in der Wirthschaft?" fragte der Regierungsrath seine Schwester ganz erstaunt, als sich die Thür hinter der schlanken Gestalt geschlossen, und er hörte gerade noch die schnelle Antwort der Dame: „Was willst Du, zu so etwas bekommt man sie schon heran, wenn sie das Examen noch nicht gemacht", als laute Schritte vom Flure her ertönten und mit etwas lärmender Fröhlichkeit der Hausherr hereinkam.

Bald darauf brachte das Mädchen die Kaffeemaschine und mit ihr zugleich erschien Ella wieder, um die Bereitung des Kaffees zu übernehmen. Niemand achtete jetzt auf sie, Frau Berger sprach eifrig mit den Herren und diese selbst waren ganz vertieft in Erinnerungen von der vorigen Urlaubszeit des Regierungsraths her.

Auch auf seine Vertretung des Präsidenten in A. kam einmal die Rede und jetzt glitt ein verständnißvoller Blick Rath Wernings hinüber zu Ella, die die Augen aber nicht von ihrer Arbeit fortwandte und auf das allereifrigste mit dem Filtriren des Kaffees beschäftigt schien.

Der Regierungsrath lächelte, ihm war die Sprödigkeit des jungen Dinges, die sich schon bei seiner ersten Begrüßung kundgethan, im höchsten Grade amüsant, um so amüsanter, als sie ihm einmal etwas Besonderes, Apartes bot. Die Frauen im allgemeinen, er konnte es sich ja nicht verhehlen, verwöhnten ihn sehr und von den älteren Damen an bis herunter zu den jüngsten Mädchen wurde er stets mit dem liebenswürdigsten Lächeln, der größten Freundlichkeit empfangen.

Und wenn dies die Damen in der Hauptstadt schon einmüthig thaten, wie viel mehr war es der Fall bei den Gouvernanten gewesen, von denen er in jeder Urlaubszeit eine neue in Bergersdorf kennen gelernt. Nein, da bildete die kleine, angehende Collegin der Erzieherinnen diesmal doch eine Ausnahme, wenn freilich bei ihr auch Selbstbewußtsein und Koketterie erst mit dem zurückgelegten Examen kommen mochten.

„Fräulein Noell, mein Bruder liebt seinen Kaffee gleich zurecht gemacht, zwei Stückchen Zucker und nicht zu viel Sahne", rief in diesem Augenblick die

Frankreich.

Paris, 27. Febr. Ein Artikel im „L'Avenir Milit." trägt die Ueberschrift: „Die gerettete Armee" und beginnt wie folgt: „Ein Ereigniß von der höchsten Bedeutung für die Armee hat sich begeben am Donnerstag von 10 Uhr Abends bis Mitternacht. Der Herr Kriegsminister gab seine erste Abendgesellschaft. Wir hatten keine Ahnung davon, daß die Sache eine Hauptsache würde. Aber das officiöse Blatt des Ministeriums, die „France Milit.", widmet dieser großen Angelegenheit seinen ersten Artikel Paris, sozusagen seinen „Premier Boulanger"... Diese Abendgesellschaft war eine Weihe, ein Eid der Treue, das Symbol einer mystischen und unlösbaren Vereinigung zwischen der Armee und dem Minister. „Freiwillig aus hundert verschiedenen Garnisonen gekommen, um den jungen Chef zu begrüßen, boten unsere Offiziere eins der tröstlichsten Schauspiele." „L'Avenir Milit." macht dazu sehr boshafte Bemerkungen und hebt aus dem officiösen Blatte schließlich folgende Stelle aus: „In fünf Jahren wird General Boulanger das Maß seines Werthes gegeben haben; in fünf Jahren wird, dank seiner Thätigkeit, die vollständig wiedergeborene französische Armee den deutschen Fürsten bleichen Schrecken einjagen." Das Blatt schließt mit dem Satze: „Was soll man von Höflingen denken, die so elende Schmeicheleien schreiben! Und was von dem Chef, der sie entgegennimmt!"

Die Feier des hundertsten Geburtstags Franz Arago's ging gestern in Perpignan mit großem Pompe vor sich. Die Regierung war durch den Postminister Granet vertreten und außer den Abgeordneten und Senatoren des Departements, dem Präfecten und den Unterpräfecten hatten sich mehrere Mitglieder der Familie eingefunden, voran Emanuel Arago, der französische Gesandte in Bern, und sein Sohn François. Vorgestern hatten sich die Festgäste nach Estagel begeben, dem Heimathsdorfe der Arago, wo noch das Geburtshaus des berühmten Gelehrten steht. Dort wurden Reden ausgetauscht, Ansprachen auf der Mairie und im Schulhause entgegengenommen 2c. Am Freitag wurde dann in Perpignan eine Statue Arago's, welche aus der Werkstätte Mercié's hervorgegangen ist, im Beisein der Behörden und unter Entfaltung militärischer Kräfte eingeweiht.

* „Soleil" erfährt, daß die Regierung seit acht Tagen sich im Besitz von ungünstigen Depeschen aus Tongking befände, dieselben jedoch in Anbetracht der Discussion über den Madagaskar-Vertrag bisher nicht veröffentlicht habe.

England.

London, 1. März. Das Oberhaus nahm in zweiter Lesung die Bill betreffend die Irrenanstalten an. Nach derselben sollen die Privat-Irrenanstalten aufgehoben werden in der Weise, daß keine neuen derartigen Anstalten gestattet werden und in die bestehenden keine neuen Kranken aufgenommen werden dürfen.

— Unterhaus. Im Laufe der Debatte über den für den diplomatischen Dienst geforderten Nachtragscredit erklärte der Premier Gladstone, er könne nichts über die Kosten der Mission Drummond Wolff's nach Aegypten mittheilen, auch nichts über die damit in Zusammenhang stehende Politik, bis er in dieser Hinsicht genauere Information erhalten habe. Die Regierung würde übrigens, wenn irgend möglich, nichts thun, was die Continuität der bezüglich Aegyptens befolgten Politik unterbrechen könnte. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 1. März. Der türkische Friedensvorschlag wurde heute von den Vertretern der Großmächte der serbischen Regierung zur Annahme empfohlen. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die Petitionen wegen Wiedereinrichtung der Gerichtstage oder Errichtung eines Amtsgerichts in Garnsee, Kreis Marienwerder, durch Uebergang zur Tagesordnung. Die Wahl des Welfen Stephanus in Linden wird gegen die Stimmen der Freiconservativen und Nationalliberalen für giltig erklärt, ebenso die der Abgg. Jacobs in Bentheim, Pflüg in Süderdithmarschen und Seyffarth in Rotenburg.

Von weiteren Petitionen sei nur erwähnt diejenige von 408 seminaristisch gebildeten Lehrern an höheren Unterrichtsanstalten und deren Vorschulen wegen Aufbesserung ihrer Besoldung und Regelung ihrer Ascensionsverhältnisse. Die Unterrichts-Commission empfiehlt, die Petition der Regierung als Material für die gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Lehrer an höheren Lehranstalten zu überweisen.

Abg. Schmidt-Sagan (freiconf.) hält eine gleichmäßige, für den ganzen Staat geregele Rangirung der Lehrer für dringend geboten.

Abg. Seyffarth-Liegnitz (freis.) wünscht, daß die Stellung der seminaristisch gebildeten Lehrer an den höheren Lehranstalten dadurch gehoben wird, daß sie nicht mehr „Elementarlehrer" heißen, sondern den Titel „Lehrer am Gymnasium" erhalten sollen.

Regierungs-Commissar Geheimrath Bohtz führt aus: Die Ascensionsverhältnisse der an staatlichen höheren Lehranstalten angestellten seminaristisch gebildeten Lehrer seien mittelst des Ministerial-Rescripts vom 18. Oktober 1884 in dem Sinne geregelt, daß die Gehälter in thunlichst gleich großen Klassen durch jede Provinz abgestuft würden und für das Aufrücken in die höheren Stufen wesentlich das Dienstalter maßgebend sei, das nicht bloß nach der Zeit des Staatsdienstes sondern nach der Gesammtdauer des Schuldienstes, seit der definitiven Anstellung berechnet werde. Eine Rangirung der Lehrer durch das ganze Land sei nicht angängig.

Der Commissionsantrag wird darauf angenommen. Morgen wird der Etat des Handelsministeriums berathen.

— Dem Reichstage ist der neulich schon erwähnte Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Zanzibar nunmehr zugegangen. Er zählt 24 Artikel, ist ein Meistbegünstigungs-Vertrag und auf 15 Jahre giltig. Er ist in deutscher, englischer und arabischer Sprache abgefaßt und deutscherseits von dem Admiral Knorr unterzeichnet. Deutsche Reichsangehörige dürfen in Zanzibar bewegliches und unbewegliches Vermögen erwerben; die Eingangszölle betragen 5 Proc. vom Werth, bei Spirituosen 25 Proc. Transitirende über See durch die Häfen des Sultanats ein- und ausgehende Güter bleiben zollfrei. Der Specialtarif zählt 19 Landesproducte auf, für welche der Sultan einen Ausfuhrzoll von 5 bis 30 Procent vom Werth erheben darf. Der Vertrag regelt ferner das Zollverfahren und das Verfahren bei Streitigkeiten. Bei Zollvergehen für Reichsangehörige sind nur deutsche Consuln competent. Der Vertrag tritt am 19. August 1886 in Kraft.

— Dem Bundesrathe ist ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher den Anspruch des Statthalters der Reichslande auf Pension und Wartegeld nach den bezüglichen für den Reichskanzler geltenden Vorschriften regelt.

— Der freiconservative Reichstagsabgeordnete v. Christen, Vertreter für den Wahlkreis Eschwege-Schmalkalden, bekennt sich in einem Briefe an seine Wähler als Gegner des Monopols.

— Die von dem socialdemokratischen Abgeordneten Singer in der Affäre Mahlow-Ihring aufgestellten Zeugen Berndt und Christensen bestätigten in der gestrigen Verhandlung vollinhaltlich die Angaben Singers.

— Zu einem heute stattfindenden parlamentarischen Diner beim Reichskanzler sind Abgeordnete aller Parteien eingeladen, auch von der freisinnigen der Vicepräsident Hoffmann.

— Der Congreß deutscher Landwirthe berieth heute die Währungsfrage. Die Herren v. Sydow, Arendt und v. Kardorff begründeten dabei ihren bimetallistischen Standpunkt.

Geheimrath Schraut vom Reichsschatzamt erwiderte ihnen in längerer Rede. Er erklärte, daß er den Verhandlungen nur zur Kenntnißnahme beiwohne und keine amtliche Erklärung abzugeben habe. Er sei von den derzeitigen wirthschaftlichen Schwierigkeiten der Landwirthschaft überzeugt und stehe voll auf dem Boden der Schutzzollpolitik und Steuerreform im Interesse der Landwirthschaft; er sei frei von jeder einseitigen Parteistellung in der Währungsfrage. Bevor aber die Regierung Schritte auf diesem so schwierigen Terrain thue, müsse sie die sichere Ueberzeugung gewonnen haben, daß die internationalen Währungsverhältnisse thatsächlich die Ursache der niederen Waarenpreise seien. Die Behauptung, die Zunahme der Einfuhr indischen Weizens sei die Hauptursache an dem Rückgang des Silberpreises, sei unerwiesen. Die indische Weizeneinfuhr betrage noch nicht zwei Procent der europäischen Weizenproduction und finde erst seit der Eröffnung des Suezcanals, dem Bau der indischen Eisenbahnen, der Verbilligung der Schiffsfrachten und der steigenden Verschuldung Indiens an England statt. Diese Umstände erklärten die indische Weizen-Concurrenz. Indien würde hierin bei Rehabilitirung des Silberpreises nicht weniger concurrenzfähig sein. Redner bestreitet ferner, daß die Geldvertheuerung schuld an den niederen Waarenpreisen sei. Die Geldvertheuerung müßte an dem Stand der Discontosätze und auswärtigen Wechselcurse erkennbar sein. Deutschlands Goldumlauf beträgt 1¾ Milliarden; im vorigen Jahre flossen uns 120 Millionen zu, daher ist nicht anzuerkennen, daß die Waarenpreise in Folge von Geldmangel niedrig sind. Redner schloß seine Betrachten damit, daß er es als selbstverständlich bezeichnete, daß Deutschland den Bestrebungen anderer in der Silberfrage mehr interessirter Staaten auf Besserung des Silberwerthes, soweit unser autonomes Interesse es gestatte, nach Möglichkeit entgegenkomme.

Für den die Doppelwährung befürwortenden Antrag sprachen noch die Herren v. Dietz-Daber, v. Kardorff, v. Mirbach und Dr. Frege; derselbe wurde schließlich mit großer Majorität angenommen.

— Die ultramontane „Köln. Volksztg." knüpft an eine Aeußerung der „Köln. Ztg." über einen „bemerkenswerthen Gegensatz zwischen dem Bischof Dr. Kopp und dem Centrum" folgende schüchterne Bemerkung: Daß der Bischof diesen Gegensatz beabsichtigt hat, glauben wir bezweifeln zu dürfen; daß man ihn aber aus seinen Worten herauslesen kann, müssen wir zugeben. Die Stellung des einzigen katholischen Kirchenfürsten im Herrenhause ist unter den obwaltenden Umständen vor allem angesichts der kirchenpolitischen Novelle eine derartig schwierige, daß nicht leicht eine Kundgebung desselben der Ausdeutung und Ausnutzung durch die mittelparteiliche Presse entgehen wird.

Der ultramontane westfälische Merkur sagt: Da der Bischof Kopp selbst die Politik berührt hat, dürfen wir unsere Meinung über seine Rede aussprechen und dieselbe muß dahin gehen, daß derselbe die anscheinend beabsichtigte Neutralität nicht so deutlich gewahrt hat, um nicht die Meinung zu erwecken, daß er im Gegensatz zu der großen Masse des katholischen Volkes dem begonnenen Kampfe gegen die Polen im allgemeinen zustimme. Wir würden uns freuen, wenn der Bischof diese Auffassung Lügen strafte.

Das Hauptorgan des Centrums, die Berliner „Germania", schweigt noch immer.

Kopenhagen, 2. März. Der Postdampfer zwischen Kiel und Corsör ist heute wegen des Eises verspätet eingetroffen. Die Eisenbahnverbindung zwischen hier und Corsör ist infolge starken Schneefalls Stockungen ausgesetzt.

Paris, 2. März. In der Kammer kam heute Soubeyran's Interpellation wegen Errichtung einer Zolllinie zwischen der Türkei und Ostrumelien zur Verhandlung. Soubeyran bezeichnete eine solche Linie als nachtheilig für den französischen Handel und dem Berliner Vertrage zuwiderlaufend. Der Ministerpräsident Freycinet erwiderte, er habe bereits gegen diese Verletzung des Vertrages protestirt und sich mit anderen dabei interessirten Regierungen wegen Ergreifung geeigneter Schritte zur Abhilfe ins Einvernehmen gesetzt; er hoffe auf eine baldige Lösung der Frage. Die Kammer nahm darauf eine von Soubeyran vorgeschlagene und von Freycinet acceptirte Tagesordnung an, dahingehend, daß die Kammer auf die Energie der Regierung zähle, dem Berliner Vertrage Achtung zu verschaffen und den französischen Handel zu schützen.

Paris, 2. März. In einem heute abgehaltenen Ministerrath bestätigte der Ministerpräsident Freycinet, daß das Einvernehmen zwischen Serbien und Bulgarien hergestellt sei.

— Den neuesten Nachrichten aus Decazeville zufolge ist die Lage unverändert. Weder die Gesellschaft noch die Arbeiter zeigen sich geneigt nachzugeben. Die Regierung beschränkt sich auf eine neutrale, lediglich auf Bewachung der öffentlichen Ordnung gerichtete Haltung.

Belgrad, 2. März. Die gestern hier sowie im ganzen Lande vorgenommenen Gemeinde-Ausschußwahlen fielen durchweg günstig für die Regierung aus.

London, 2. März. Der bei Holyhead gescheiterte Dampfer „Missouri" hatte keine Passagiere, sondern nur Vieh an Bord und wird wahrscheinlich bei der nächsten Hochfluth wieder flott werden.

Bukarest, 2. März. Eine Meldung der „Agence Havas" über den Stand der Friedensverhandlungen besagt: Nachdem der serbische Bevollmächtigte Mijatovic ein Telegramm des serbischen Ministerpräsidenten Garaschanin des Inhalts erhalten, daß die serbische Regierung den neuen von der Türkei vorgeschlagenen Artikel annehme, erhielten auch Madjid Pascha und Geschoff entsprechende Mittheilungen ihrer Regierungen. Man erwartet, daß der Friedensvertrag morgen fertiggestellt sein wird.

Danzig, 3. März.

* [Dividende.] Der Vorstand der „Weichsel", Danziger Dampfschifffahrts- und Seebad-Actien-Gesellschaft, hat, vorbehaltlich der Zustimmung der Generalversammlung, die im April zahlbare Dividende für das verflossene Jahr auf 5½ Proc. für die Stammprioritätsactien und 6¾ Proc. für die Stammactien festgesetzt. — Die Gesellschaft hat voriges Jahr gleich anderen Unternehmungen unter der Ungunst der schlechten commerziellen Verhältnisse gelitten, was sich bei dem Schleppdienst fühlbar machte, auch übte die unfreundliche Witterung während des Sommers einen schädigenden Einfluß auf den Personenverkehr der Dampfschiffe aus. Dazu kam, daß die neuen Unternehmungen, weil erst im Laufe des Jahres fertig gestellt, nicht völlig ausgenutzt werden konnten.

* [Zuckerverschiffungen in Danzig.] Im Monat Februar sind über Neufahrwasser an inländischem Rohzucker verschifft worden 121 012 Zollcentner, davon nach England 88 400, nach Holland 1000, Schweden und Dänemark 3200, Amerika 28 412 Zollcentner. Der Gesammt-Export vom August bis Ende Februar betrug 587 342 Zollcentner (gegen 1 231 004 Zollcentner in der gleichen Zeit des Vorjahres). An russischem Krystallzucker wurden im Februar über Neufahrwasser 36 120 Zollcentner nach England und 2115 Zollcentner nach Holland, insgesammt in der Campagne 1885/86 191 993 Zollcentner verschifft. — Die Vorräthe in Neufahrwasser betrugen Ende Februar: 684 258 Zollcentner Rohzucker und 53 250 Zollcentner Krystallzucker.

* [Eisenbahn-Unfälle.] Vorgestern und gestern haben abermals drei Eisenbahnzüge Radreifenbrüche an den Maschinen erlitten, zwei auf der Strecke Dirschau-Bromberg und einer auf der Strecke Elbing-Dirschau. In zwei Fällen entgleisten in Folge dessen die Maschinen und beschädigten das Geleise. Bei Terespol war vorgestern die Beschädigung durch eine solche Entgleisung derartig, daß die Unfallstelle längere Zeit gesperrt wurde.

* [Stadtverordnetensitzung am 2. März.] Vorsitzender Hr. Otto Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Licht, Strauß, Dr. Samter, Hinze, Trampe, Büchtemann und Jorck.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Vorsitzende dem kürzlich verstorbenen Kaufmann Herrn Bertram, welcher der Stadtverordneten-Versammlung von 1869 bis Ende 1885 angehört und an deren Aufgaben stets thätigen Antheil genommen hat, einen warmen Nachruf und die Versammlung ehrt das Andenken des Entschlafenen durch Erheben von den Sitzen.

Die Verhandlungen beginnen heute in einer nichtöffentlichen Sitzung, in welcher dem Bureau-Assistenten Schenk für die Führung der Geschäfte der gewerblichen Meldestelle eine laufende monatliche Remuneration von 20 Mk. bewilligt und die Uebernahme der Kosten dieser Meldestelle (in den verflossenen 5/4 Jahren 1521 M.) auf den Etat der allgemeinen Magistrats-Verwaltung genehmigt wird, zu Mitgliedern der dritten Armen-Commission die Hrn. Apotheker Kornstädt und Chokoladen-Fabrikant Mix, zu Mitgliedern der 18. Armen-Commission die Herren Blockmacher Peters und Fuhrherr Kuds zu Neufahrwasser, zum Bezirksvorsteher für den 30. Stadtbezirk Hr. Fuhrherr Schlichting in Neufahrwasser und zum Mitgliede des Schulvorstandes der Bezirksschule zu Neufahrwasser Hr. Stadtverordneter Philipp gewählt werden. Schließlich wird der Pachtvertrag mit dem Pächter des Kalkschanzenlandes Herrn Nebelowski auf ein Jahr verlängert unter der Bedingung, daß derselbe die Anlage von Schienengeleisen auf dem Pachtlande gegen entsprechende Entschädigung gestatten muß.

In der öffentlichen Sitzung theilt zunächst der Magistrat die an das Abgeordnetenhaus gerichtete [von uns in der gestrigen Morgen-Ausgabe bereits veröffentlichte] Petition zur Wahrung des Lehrer-Anstellungsrechts der Stadt der Versammlung zur Kenntnißnahme mit. — Stadtv. Klein hält es mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes und die Beunruhigung, welche der so tief in das Selbstverwaltungsrecht der Commune auf dem Gebiet des Volksschulwesens eingreifende § 1 der Regierungsvorlage in der Bürgerschaft erzeugt habe, für geboten, die Mittheilung des Magistrats nicht durch schlichte Kenntnißnahme zu erledigen, sondern wünscht, daß die Stadtverordneten-Versammlung ihre volle Zustimmung zu der Petition ausspreche. Die Versammlung beschließt ohne weitere Debatte demgemäß einstimmig, von der Mittheilung des Magistrats dankend Kenntniß zu nehmen und ihr volles Einverständniß mit dem Inhalt der Petition auszusprechen.

Die Versammlung nimmt sodann Kenntniß von einem Dankschreiben für bewilligte Gehaltserhöhung, von den ihr übersandten Jahresberichten des Johannisstifts zu Obra und des Danziger Hypotheken-Vereins, von den Protokollen über eine extraordinäre Revision der Kämmereikasse am 8. Februar und über die Monats-Revision des städtischen Leihamts am 18. Februar, ferner von einem Tableau der zu Ostern in den hiesigen Volksschulen stattfindenden Prüfungen, deren jeder einige Stadtverordnete als Delegirte der Versammlung beiwohnen werden.

Das unterm 27. Juli 1885 erlassene sog. Communalsteuer-Nothgesetz tritt mit dem 1. April d. J. in Kraft. Die in demselben enthaltenen Bestimmungen über die Doppelbesteuerung, über die Besteuerung der Forensen, der öffentlichen Betriebe u. s. w. machen verschiedene Aenderungen des hier bestehenden Communalsteuer-Regulativs erforderlich. Der Magistrat hat demgemäß das Regulativ umgearbeitet und legt dasselbe heute der Versammlung zur Prüfung und eventl. Genehmigung vor. Der Vorsitzende schlägt en bloc-Annahme vor, da die Ergänzungen durch das Gesetz geboten seien und zu einer Commissionsberathung kaum noch Zeit sei. Nach kurzer Debatte über die Zweckmäßigkeit der Beibehaltung oder Streichung einer im Interesse der Abrundung des Prozentsatzes der Zuschläge bisher bestandenen Bestimmung, an der sich die Stadtv. Damme und Klein und die Stadträthe Hinze und Trampe betheiligen, wird die Magistrats-Vorlage einstimmig unverändert angenommen.

Das beim hiesigen Lazareth bestehende Dienstboten- und Lehrlings-Abonnement ist bisher von der Stadtverordneten-Versammlung immer nur auf Zeit und zuletzt bis 31. März d. J. bewilligt worden. Wie schon erwähnt, ist die Theilnahme an demselben langsam aber stetig gewachsen, in den letzten 6 Jahren von 661 auf 975 Abonnenten. Auch der finanzielle Effect ist ein ganz günstiger gewesen, da in den 6 Jahren die Einnahmen 18 545 M., die Ausgaben, wenn der Verpflegungstag zu dem Satze von 1,25 M. berechnet wird, nur ca. 8000 M. betragen haben. Der Magistrat beantragt das Fortbestehen der Einrichtung und die Versammlung beschließt nach kurzen erläuternden Bemerkungen der Herren Bürgermeister Hagemann und Stadtrath Büchtemann dasselbe, jedoch nach dem Vorschlage der Kämmerei-Deputation vorläufig auf weitere 2 Jahre, um dann nach Fertigstellung des neuen Lazareths eine etwaige Aenderung der Bedingungen in der Hand zu haben.

Der Bau der neuen monumentalen Synagoge an der Reitbahn macht, um den Bau in der von den Herren Ende u. Böckmann projectirten schönen Art ausführen zu können, die Abtretung einiger mit altem Gemäuer und Nebenbauten besetzten Terrainstreifen des sog. Karrenhofes am Stadthofe nothwendig, wodurch an den Einrichtungen der Feuerwehr verschiedene kleine bauliche Aenderungen erforderlich werden, deren Kostenbestreitung der Synagogengemeinde zur Last fällt. Unter der Bedingung, daß Letztere diese auf 1100 M. veranschlagten Kosten trägt und einen über die Baufluchtlinie hinausspringenden Terrainstreifen unentgeltlich zur Straßenverbreiterung abtritt, befürwortet der Magistrat und be-

---

Hausfrau zu dem Mädchen hinüber und fuhr dann in dem angefangenen Gespräche mit ihrem Gatten fort.

Ella zuckte zusammen, und ein dunkler Blick glitt aus ihren Augen zu dem Regierungsrath hinüber, der von diesem so gutmüthig lächelnd erwidert wurde, daß sich ihr Stolz hoch aufbäumte.

Sie hatte es sonst an der Gewohnheit gehabt, Herrn und Frau Berger den Kaffee, den sie am Buffet bereitete, selbst nach ihrem Sophaplätzchen zu bringen, jetzt aber fühlte sie, daß sie dasselbe bei Rath Werning weder wolle noch könne, und da ihr trotzdem ihre Schüchternheit nicht erlaubte, eine Scene zu bereiten, war es ihr eine Erleichterung, als das Mädchen gerade wieder ins Zimmer hereinkam. Auf einen stillschweigenden Wink von ihr brachte dies den Kaffee zum Regierungsrath, während sie selbst die Tassen zu dem Hausherrn und der Hausfrau trug."

„Hat Fräulein Noell Deinen Geschmack getroffen?" fragte Frau Berger mit halber Neigung nach dem Mädchen hin ihren Bruder, und sie lächelte dann mit Befriedigung, als der Rath mit vollem Nachdruck sagte: „So gut wie die Dietrich, ganz vollständig so gut!

Am Abend, alles schlief schon, saß Ella lange über ihre Bücher gebeugt und versuchte wie sonst eifrig zu studiren. Aber, so gut es früher gegangen, heute rückte sie nicht von der Stelle; die Vergangenheit mit der bitteren Stunde, in der sie die harten Worte des Regierungsraths auf ihr Unterstützungsgesuch gelesen, trat immer wieder vor ihre Seele, und schließlich beugte sie tief den Kopf, beschattete die Augen mit der Hand, gab alles Lernen auf und überließ sich ganz ihren Gedanken.

Am folgenden Tage, am Samstag vor Pfingsten, wurde Ella alle Augenblicke an die Seite der kleinen Frau gerufen, denn diese schien es vollständig vergessen zu haben, daß die junge Erzieherin zu einem anderen Zwecke da war, als nur, um sie im Haushalte zu unterstützen. Gardinen aufstecken, Kuchen einrühren, Kragen für die Kinder plätten und dann wieder nach den Kindern sehen, dies alles wechselte in so rascher Folge ab, daß die schlanke Gestalt des Mädchens bald hier, bald dort auftauchte, und daß ihr der Regierungsrath scherzend zurief, er gönne ihr nur einmal eine so lange Zeit zum Ausruhen, wie man sie zur Fahrt von H. . . . nach A . . . . brauche. Ella erwiderte kein Wort, aber die Farbe ihrer Wangen vertiefte sich und etwas wie Zorn, etwas wie Trauer tauchte in ihren klaren Augen auf. Warum nur die Erinnerung an diese Fahrt? Sie kam so schon ungerufen, ungebeten häufig genug, sie sprach jedesmal ein Wörtchen zu Gunsten des Regierungsraths, wenn ihr Herz ihn um seines harten, unmenschlichen Urtheils wegen verdammte und lieb sich nicht abweisen, so sehr sie es auch mit Stumpf und Stiel auszurotten strebte. Verschiedene Male schon hatte sie auf dem Punkt gestanden, mit Frau Berger über die frühere Begegnung mit dem Herrn Rath zu sprechen, aber dann hatte sie es immer wieder gelassen, die kleine Frau hielt selten längeren Geschichtserzählungen Stand, überdem war es ihr lieb, ihres Widersachers so wenig wie möglich zu erwähnen und sie glaubte außerdem auch, daß der Regierungsrath seine Schwester längst in das kleine Erlebniß eingeweiht.

In letzterer Annahme irrte sie nun zwar, der Henr Rath war auch nicht dazu gekommen, des Reisevorfalls Erwähnung zu thun, denn gleich, nachdem er sie gesehen, war er von Frau Berger mit in das Gespräch über den gebadeten Pudel gezogen worden, später hatte er während einiger Stunden nicht mehr daran gedacht und dann hielt er es für zu spät und nicht mehr angebracht, zu sagen, daß er der neuen Erzieherin nicht fremd sei. So herrschte doch ein kleines Geheimniß zwischen den beiden Menschen, aus dem sich der Rath das Recht zog, vertrauter mit dem jungen Mädchen zu sprechen, wie er es sonst wohl mit einem anderen gethan, und ein Auge darauf zu haben, welche Stellung Ella im Hause seiner Schwester einnehme. Und da war es denn wunderbar und wurde von ihm schon am Samstag bemerkt, wie viel unter der Rubrik: „Sie hat ja noch kein Examen gemacht" von dem jungen Mädchen gefordert wurde, so viel, daß ihn ihr immer freundliches Gesicht bei allen Dienstleistungen in Erstaunen setzte und bei all seiner Pendanterie zu einer Art Begeisterung hinriß.

Solch Mädchen wie dies, gestand er sich schweigend zu, so praktisch, umsichtig und bescheiden, das müßte in eine geregelte, ruhige Häuslichkeit, wo nicht so übermäßig viel zu thun, nicht ein solcher Kinderschwarm ist; muß mich doch einmal in meinem Bekanntenkreise nach etwas Passendem für sie umsehen, denn, wenn sie das dumme Examen nicht zu machen brauchte, wäre ja ungemein viel für sie gewonnen. (Forts. f.)

Bayreuther Bühnenfestspiele 1886.

Die Liste der in diesem Jahr bei den Bayreuther Festspielen mitwirkenden Künstler enthält folgende Namen. Erste Tenöre: Heinrich Gudehus (in Bayreuth 1882—1884), Albert Niemann (1876), Heinrich Vogl (1876), Hermann Winckelmann (1882 bis 1884); erste Baritone: Franz Betz (1876), Anton Fuchs (1882—84), Fritz Plank (1884), Theodor Reichmann (1882 bis 1884); Bässe: v. Reichenberg (1876), Emil Scaria (1882—84), Gustav Siehr (1876, 1882—84), Heinrich Wiegand; zweite Tenöre: Forest, Grupp (1882—84), Guggenbühler, Kellerer, zweiter Bariton: Schuegraf. Ferner die Damen: Therese Malten (1882—84), Frau Am. Friedrich-Materna (1876, 1882—84), Frau Rosa Papier, Frau Rosa Sucher. Die Partien der Solo-Blumenmädchen im „Parsifal" werden ausführen: die Damen Johanna André (1882—84), Fr. Louise Reuß-Belce (1882—1884), Sophie Fritsch, Gredinger, A. Seidl-Krauß, Josephine Sieber (1882, 1883). Die beigefügten Jahreszahlen, die Jahre der früheren Mitwirkung an den Festspielen bezeichnend, sind insofern von Bedeutung, als sich in ihnen der bereits gewonnene Stamm von „Bayreuther Künstlern" documentirt. Die sämmtlichen durch Jahreszahlen hervorgehobenen Künstler haben seinerzeit ihre Partien noch unter den Augen des Meisters studirt und ausgeführt. Es werden im Ganzen siebzehn Aufführungen des „Parsifal" und „Tristan und Isolde" abwechselnd in der Zeit vom 23. Juli bis zum 20. August stattfinden. Den „Parsifal" am 23. Juli (Freitag) vorausgeschickt, werden sich vom 25. Juli (Sonntag) an regelmäßig „Tristan" und „Parsifal" an zwei Tagen hintereinander folgen; und zwar wird „Parsifal" an jedem Montag und Freitag, „Tristan" an jedem Sonntag und Donnerstag aufgeführt werden. Sonnabend, Dienstag und Mittwoch sind die Ruhetage. Wie im Jahre 1876 ist ein freies, aus den vorzüglichsten Kräften bestehendes Orchester in der Bildung begriffen, das aus 110 Mitgliedern bestehen wird. Die musikalische Leitung der diesjährigen Festspiele ruht in den Händen von Hofcapellmeister Hermann Levi, Dr. Hans Richter, Felix Motte und Kapellmeister Anton Seidel. Die Decorationen zu „Tristan und Isolde" sind entworfen und werden ausgeführt von den Professoren Gebrüder Brückner in Coburg, die Herstellung der Costüme hat der Historienmaler Professor Flüggen in München übernommen.

schließt die Versammlung zur Förderung jenes der Stadt zur Zierde gereichenden neuen Monumentalbaues ohne Debatte einstimmig die gewünschte Terrainregulirung.

Die Versammlung genehmigt sodann die zwischen Magistrat und Polizeibehörde vereinbarte neue Bauflucht-linie für die westliche Seite von Brabank. — die Verpachtung der Fischerei-Nutzung in dem kleinen seeartigen Bassin des ehemaligen Weichselausflusses an der Westerplatte an den Fischer Gertz zu Weichselmünde auf 6 Jahre für jährlich 2 M, — die weitere Verpachtung eines kleinen Platzes vor dem Grundstück Burgstraße 9 auf fernere 3 Jahre an den Kaufmann Lickfelt für jährlich 3 M, — die Nichtweiterverpachtung eines Landstreifens in Neufahrwasser, der bisher für jährlich 5 M verpachtet war, jetzt aber zur Wegeregulirung gebraucht wird, — ferner die Vermiethung zweier Wohnungen in dem Lazareth-Grundstück hinterm Lazareth Nr. 12 für je 135 M jährlich an den Todtengräber Schwendt und den Schiffszimmermann Rätzke.

Der Logengang von Neugarten nach der Sandgrube wird durch zwei Gaslaternen an den Ecken und 3 Petroleumlaternen erleuchtet, von denen 1 Gas- und 1 Petroleumlaterne bisher ganznächtig, die anderen halbnächtig brannten. Bei der Länge der schmalen Straße erscheint die ganznächtige Beleuchtung durch alle fünf Laternen erforderlich und diese wird von der Versammlung, ebenfalls debattelos, bewilligt. — Das dem Criminalpolizei-Inspector Richard zur Bestreitung von Fuhrkosten, Botenlöhnen, Transportkosten bei criminalpolizeilichen Ermittelungen bisher gewährte Pauschquantum von jährlich 750 M wird auch pro 1886/87 bewilligt. — Für die Schule in Nickelswalde wird zur Beschaffung von Bauholz der Betrag von 116,30 M, für die Schule in Weichselmünde, welcher von der Stadt das Brennholz zu liefern ist, dazu ein Betrag von 250,19 M, für die Unterhaltung der Wasserschöpfmühle in Stutthof ein Beitrag von 46 M, für Vertretung zweier erkrankter Lehrer am städtischen Gymnasium eine Ausgabe von 300 M, bei der allgemeinen Magistrats-Verwaltung eine Etatsüberschreitung um 89,43 M bewilligt.

Dem Aichamte der Stadt Danzig ist neuerdings das Recht zur Aichung von Waagen jeder Art, auch solcher über 10 000 Kg., für ganz Westpreußen verliehen worden. Da Waagen dieser Art nur bei größeren Fabriketablissements, namentlich Zuckerfabriken gebraucht werden, kommen derartige Aichungen verhältnißmäßig selten vor und der Aichmeister muß sich alsdann an Ort und Stelle begeben. Da für solche Reisen der Diätensatz von 7 M pro Tag sehr niedrig bemessen ist, werden dem städtischen Aichmeister Hrn. Lanser für solche Aichungen ⅔ der dafür aufkommenden Gebühren bewilligt.

Es folgt hierauf wieder die Berathung von Spezial-Etats pro 1886/87, und zwar folgender:

1. Bau-Etat. (Referent Hr. v. Rozynski.) Der Etat schließt nach der Vorlage des Magistrats in Einnahme mit 21 423 M, in Ausgabe mit 190 335 M ab. In der Einnahme sind enthalten: 9000 M Beitrag der Regierung zur Baggerung, 3500 M Trottoirbeiträge der Hausbesitzer, 640 M Einnahmen von der Bade-Anstalt Brauroß, 5000 M Zuschuß der Provinz zu Wegebauten. Von der Ausgabe entfallen auf Gebäude und Etablissements 35 383 M, Brücken 8600 M, Schleusen 11 610 M, Bohlwerke 13 900 M, Wasserleitungen 14 690 M, Baggerung 17 500 M, Straßenbauten 46 070 M (darunter für Straßenregulirung in Strohdeich und Hinter dem Lazareth 25 000 M), allgemeine Bau-Verwaltung 23 921 M. — Bei den betr. Ausgabetiteln bedauert Hr. Dr. Wallenberg den Verfall des ehrwürdigen monumentalen Gebäudes, in welchem sich die Hauptwache befindet, und wünscht, daß mehr zu dessen Unterhaltung geschehe. Hr. Baurath Licht erwidert, daß die Restauration dieses noch als Ruine so imposanten Gebäudes zu seinen sehnlichsten Wünschen gehöre, auch seit 15 Jahren geplant sei. Die Wiederherstellung würde aber 36 000 M kosten. Theils der Geldmangel, theils aber auch der Umstand, daß die Stadt nicht alleiniger Besitzer des Hauses sei, dasselbe vielmehr zum Theil dem Militärfiscus gehöre, der sich zur Theilnahme an dem Wiederherstellungsbau bisher noch nicht bereit erklärt habe, hätten die Ausführung des Projects bis jetzt verhindert. Hr. Stadtrath Hinze fügt den Mittheilungen des Hrn. Bauraths noch hinzu, daß Hr. Oberbürgermeister v. Winter in neuerer Zeit Verhandlungen mit den Militärbehörden über Abtretung des ganzen Gebäudes an den Militärfiscus führe. — Hr. Euß bringt die sehr schlechte Beschaffenheit mehrerer Straßen im Stadtgebiet, namentlich des Bolleganges, der Wurstmacher- und Schillingsgasse, zur Sprache und wünscht dringend, daß ihr zeitweise geradezu morastiger Zustand beseitigt werde. Die Herren Baurath Licht, Stadtverordneter Hybbeneth und Bürgermeister Hagemann erwidern, daß die Beseitigung dieser Mängel längst geplant sei, die Entwässerung der Straßen stoße aber auf große Schwierigkeiten und großen Mangel an Entgegenkommen der Adjacenten, deshalb habe die Bauverwaltung bisher nicht eingreifen können. Sie werde aber ihre Bemühungen fortsetzen, um Abhilfe zu schaffen. — Die übrigen Debatten betrafen nur Formalien, die für weitere Kreise ohne Interesse sind. Eine erhebliche Absetzung an dem Etat beantragte der Magistrat selbst, der eine Forderung von 19 000 M für Straßenregulirung in Strohdeich zurückzog. Die Versammlung setzte diese ab und stellte danach in Einnahme unverändert, in Ausgabe auf 171 335 M den Bau-Etat fest.

2. Etat der Wasserleitung und Canalisation. (Ref. Hr. Dr. Loch.) Die Einnahme beträgt 218 810 M, darunter von der Prangenauer Leitung Wasserzins 195 000 M, Wassermessermiethe 7200 M, rückerstattete Auslagen für Anschlüsse 5000 M, sonstige Einnahmen 2100 M; von der Pelonker Leitung Wasserzins 9000 M, Wassermessermiethe 750 M, sonstige Einnahmen 120 M. Die Ausgabe zerfällt in 13 561 M Gehälter, 11 325 M gemeinschaftliche sächliche Ausgaben, 30 521 M Spezial-Ausgaben für die Prangenauer und 1200 M Spezial-Ausgaben für die Pelonker-Leitung sowie 10 000 M an Hrn. Aird für Unterhaltung des Betriebes der Canalisation; ferner sind 10 000 M für ein Verfahren zur Verbesserung des Pelonker Quellwassers durch Befreiung desselben von den in demselben sich bildenden Ablagerungen in Aussicht genommen. Summa der Ausgaben 66 607 M. — Auch dieser Etat gab zu lebhaften Debatten Veranlassung. Herr Stadtrath Trampe theilte mit, daß bei der Prangenauer Leitung im vorigen Jahre 200 Wassermesser neu eingeführt seien und in diesem Jahre wieder 200 eingestellt werden sollen. Die Einnahme steigere sich dadurch um 20 000 M. Etwa 1000 Häuser würden demnächst mit Wassermessern versehen sein. In Berlin habe die obligatorische Einführung der Wassermesser den Wasserverbrauch pro Kopf um beinahe 50 Procent herabgesetzt. Danzig habe pro Kopf der Bevölkerung noch immer täglich 135 Liter Wasser, während in Berlin jetzt pro Kopf nur ca. 65 Liter verbraucht würden. Gelänge es, durch weiteres Vorgehen mit Wassermessern ziemlich allgemein einen wirthschaftlicheren Verbrauch des Wassers herbeizuführen, dann sei auf lange Zeit hinaus Danzig ausreichend mit Wasser versorgt. — Die Herren Ehlers und Nötzel wünschten namentlich den Fortfall der Wassermessermiethe, Hr. Davidsohn die obligatorische Einführung von Wassermessern für alle Häuser. Dieser letzteren Forderung trat A. Klein und demnächst auch Hr. Dr. Semon entgegen. Beide betonen die sanitäre Zweischneidigkeit einer solchen Maßregel und wünschen nur strenges Einschreiten gegen Mißbrauch, während Hr. Glaubitz auf die Bestimmungen des Regulativs verweist, welche nur in bestimmten Fällen und bei gewerblichen Betrieben die Einführung des Wassermessers vorschreiben. — Bei der Pelonker Leitung wird noch mitgetheilt, daß der Director der Berliner Wasserwerke Herr Gill bereits ein Project zur Verbesserung des Pelonker Wassers durch Abklärung in einem Bassin ausgearbeitet habe, während Herr Director Kunath Filtrirungsapparate, die nur 1000 M kosten würden, vorschlage. Inzwischen setze Hr. Stadtrath Helm in Gemeinschaft mit einem Breslauer Professor seine Untersuchungen des Wassers fort und nach Abschluß dieser Untersuchungen solle über die zu unternehmenden Schritte Beschluß gefaßt werden. — Der Etat selbst wird darauf unverändert angenommen.

3. Etat des Aichamts. (Referent Hr. Stoddart.) Dieser kleine, mit 2120 M Einnahme und 1930 M Ausgabe abschließende Etat wird unverändert angenommen, nachdem eine Beschwerde des Herrn Braunschweig über das Verfahren bei Aichung einer Centesimalwaage, die ebenfalls zu einer kurzen lebhaften Debatte führte, vom Magistrat zur weiteren Recherche entgegengenommen.

Der ferner noch auf der Tagesordnung stehende Etat des Arbeits- und Siechenhauses wurde wegen später Stunde und Ermüdung der Versammlung demnächst abgesetzt und die Sitzung hiermit geschlossen.

△ **[Verbandstag westpreuß. Baugewerksmeister.]** Bei Fortsetzung der Verhandlungen in der gestrigen Sitzung verlas der Vorsitzende ein Verzeichniß der in Westpreußen bestehenden, theilweise alten Innungen, welche sich noch nicht reorganisirt haben, und wies darauf hin, daß diese alten Innungen sich den neuen anschließen müßten. Es sei z. B. darauf hinzuwirken, daß die in Danzig noch bestehende alte Maurer- und Steinmetz-Innung, welche sich gleichfalls nicht reorganisirt habe, sich der Baugewerks-Innung anschließe. — Hierauf wurde wieder in die Berathung über die Kranken- und Unfallversicherung eingetreten. Herr Kriedike stellt den Antrag, dahin zu wirken, daß ein Arbeitgeber seine Arbeiter nur an seinem Wohnort zur Versicherung anzumelden brauche, wenn dieselben auch außerhalb oder in anderen Städten beschäftigt würden. Jetzt weigern sich die Ortskrankenkassen, Mitglieder aufzunehmen, welche nicht an dem Sitz der Kasse beschäftigt werden. Der Antrag wurde dahin präcisirt: „Der Verband westpreuß. Baugewerksmeister spricht den dringenden Wunsch aus, daß das Krankenkassengesetz dahin modificirt werde, daß die Arbeiter in die Ortskrankenkasse desjenigen Ortes eingeführt werden, an welchem der Betrieb, der sie beschäftigt, seinen Sitz hat." Dieser Antrag fand die Billigung der Versammlung. Die Graudenzer Innung hat folgenden Antrag gestellt: „Die Bauinnungen beantragen, den § 5 Abs. 2 des Unfallversicherungsgesetzes dahin zu modificiren, daß die Differenz zwischen dem erhöhten Unterstützungsgeld und dem bisherigen Krankenbeitrag in der 5. bis 13. Woche für einen von einem Unfall Betroffenen nicht, wie das Gesetz jetzt vorschreibt, dem Betriebsunternehmer, sondern der Unfallversicherungskasse zur Last falle." Der Antrag wird damit motivirt, daß eine Unbilligkeit darin liege, wenn man von dem Betriebsunternehmer verlange, er solle für den von ihm angemeldeten Arbeiter nicht nur ⅓ des Krankenbeitrages und den vollen Satz der Unfallversicherung bezahlen, sondern, wenn dem betreffenden Arbeiter ein Unfall zustoße, auch noch den erhöhten Satz für die Unfallversicherung, welcher von der 5. bis 13. Woche zur Krankenkasse zu zahlen ist, aus eigener Tasche leisten. Dem Antrag wurde allseitig zugestimmt und dann ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. — Der Vorsitzende, Herr Berndts, schloß mit einer Ansprache, in welcher er die Verhandlungen des Delegirtentages kurz zusammenfaßte, die 17. Delegirten-Versammlung des Verbandes westpreußischer Baugewerksmeister.

Bromberg, 1. März. Der Magistrat beabsichtigt, in der Stadt Bromberg eine obligatorische Fortbildungsschule einzurichten, und hat zu diesem Zweck vor Erlassung des Ortsstatuts die nach § 142 der Gewerbeordnung nöthige Besprechung mit betheiligten Gewerbetreibenden am Sonnabend durch einen Commissarius vorgenommen. (O. Pr.)

Vermischte Nachrichten.

* **[Untersuchung eines „Schlangenmenschen".]** Dr. H. Virchow stellte am Sonnabend in der anthropologischen Gesellschaft in Berlin einen sogen. „Schlangenmenschen" vor, deren einer gegenwärtig auch in Danzig im Wilhelmtheater seine in der That erstaunlichen Productionen darbietet. Der in Berlin Untersuchte, der den Artistennamen Nelson führt und 21 Jahre alt ist, hat seine Kunst erst im Alter von 18 Jahren erlernt und zwar ohne eigentlichen Lehrer, lediglich nach dem Vorbilde des bekannten Schlangenmenschen Knösing. Der Schwerpunkt seiner Leistungen liegt in der Drehung, die in den hochgradig combinirten Bewegungen des Körpers die augenfälligste Rolle spielt. Auffallende anatomische Veränderungen im Körperbau weist dieser Artist eben so wenig auf wie die früher vom Vortragenden untersuchten; derselbe „arbeitet" nur nach rückwärts, wie denn überhaupt die Kunstfertigkeit dieser Art von Specialitäten eine einseitige zu sein pflegt; die Beugungsfähigkeit des Körpers nach vorn ist eine verhältnißmäßig eng begrenzte. Im Wesentlichen stellt sich die Schlangenkunst als ein Product der Wirbelsäule dar, speciell des Lendentheils derselben; beim Rückwärtsbiegen liegt der Punkt stärkster Krümmung anfangs beim zwölften Brust- oder ersten Lendenwirbel; später wandert dieser Punkt weiter abwärts. Die Darlegungen des Redners wurden durch die betreffenden Exercitien des Schlangenmenschen veranschaulicht; an dieselben schlossen sich einige Bemerkungen von Prof. Hartmann und dem Vortragenden über die betreffende Kunst bei den Griechen und Römern.

Nordhausen, 28. Febr. In dem Dorfe Kleinfurra hat heute früh ein Ackerknecht des Schulzen Sickel seine Braut erschossen. Nach der Angabe des verhafteten und hier eingelieferten Thäters soll das Gewehr durch einen unglücklichen Zufall sich entladen haben.

Briefkasten der Redaction.

Herrn J. O. in Wordel: Ihre Anfrage beantworten die §§ 1 und 9 des Unfallversicherungsgesetzes. Ersterer erklärt für versicherungspflichtig „diejenigen Betriebe, in welchen Dampfkessel oder durch elementare Kraft (Wind, Wasser, Dampf, Gas, heiße Luft u. s. w.) bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen, mit Ausnahme der land- und forstwirthschaftlichen Nebenbetriebe". In § 9 heißt es: „Die Berufsgenossenschaften sind für bestimmte Bezirke zu bilden und umfassen innerhalb derselben alle Betriebe derjenigen Industriezweige, für welche sie errichtet sind."

Standesamt.

2. März.

Geburten: Kaufm. Max Wohlgemuth, T. — Büchsenmacher Rudolf Kabel, T. — Maschinenwärter August Klage, T. — Arb. Albert Bielfeld, S. — Kesselschmiedegef. Herm. Janssen, S. — Amts-Secretär Eduard Malzahn, T. — Schmiedegef. Eduard Müller, T. — Arb. Franz Potratz, T. — Brauereiarb. Josef Machajewski, S. — Arbeiter Josef Tocha, S. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Arbeiter August Will und Bertha Amalie Auguste Kleist. — Arbeiter Carl August Klaffke und Emilie Bertha Jungfer. — Tischlergeselle Carl Friedrich Bartsch und Emilie Amalie Sternberg.

Heirathen: Vicefeldwebel im pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2 Oskar Carl Emil Langner in Stettin und Clara Franziska Henriette Löwenthal, hier. — Kaufmann Emil Alexander Wiens in Breslau und Clara Mathilde Szczodrowski, hier. — Vicefeldwebel im 3. ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 4 Friedrich Wilhelm Marin und Antonie Franziska Wawrowski.

Todesfälle: Wittwe Anna Marie Gralke, geb. Schwülski, 40 J. — Wittwe Jeannette Frosch, geb. Steimmig, 64 J. — T. d. Schankwirths Johann Koplin, 11 M. — T. d. Arb. Eduard Stielow, 4 M. — T. d. Maschinenwärters Aug. Klage, 1 T. — S. d. Arbeiters Albert Bielfeld, 8 Std. — S. d. Zimmerges. David Heinrichs, todtgeb. — Frau Charlotte Mielkereit, geb. Windeklee, 68 J. — Böttcherges. Michael Dobietzki, 73 J. — Arb. Carl Leopold Steinnagel, 32 J. — Reisender Paul Eugen Schweitzer, 34 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 2 März. (Abendbörse. (Oesterr. Creditactien 237⅛. Franzosen 206¼. Lombarden 102⅛. Ungar. 4% Goldrente 84,20. Russen von 1880 87,60. Tendenz: fest.

Wien, 2. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 294,60. Franzosen 255,00. Lombarden 127,00 Galizier 204,60. 4% Ungarische Goldrente 104,60. — Tendenz: ruhig.

Paris, 2. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,40. 3% Rente 82,60. Ungar. 4% Goldrente 84⅜. Franzosen 513,70. Lombarden 270,00. Türken 16,00. Aegypter 345,00. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 34,10. Weißer Zucker ⁷⁄ᵣ März 39,80, ⁷⁄ᵣ April 40,10, ⁷⁄ᵣ Mai-August 41,10.

London, 2. März. (Schlußcourse.) Consols 101³⁄₁₆ (April). 4% preußische Consols 104 5% Russen de 1871 98½. 5% Russen de 1873 99¾. Türken 15¾. 4% ungar. Goldrente 83½. Aegypter 68⅜. Platzdiscont 1¾ %. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 14, Rüben-Rohzucker 13⅛.

Petersburg, 2. März. Wechsel auf London 3 M. 23¾. 2. Orientanl. 100⅛. 3. Orientanl. 100⅞.

Antwerpen, 1. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen fest. Hafer unverändert. Gerste steigend.

Glasgow, 1. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 38 sh. 10½ d.

Newyork, 1. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95½, Wechsel auf London 4,87½, Cable Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris 5,16¼, 4% fund. Anleihe von 1877 127¼, Erie-Bahn-Actien 27¾, Newyorker Centralbahn-Actien 105⅝, Chicago-North-Western Actien 109, Lake-Shore-Actien 86¼, Central-Pacific-Actien 41⅛, Northern Pacific-Preferred-Actien 57⅞, Louisville und Nashville-Actien 41, Union-Pacific-Actien 48½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 91¾, Reading u. Philadelphia-Actien 25⅛, Wabash-Preferred-Actien 18⅜, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 63⅝, Illinois Centralb.-Actien 139½, Erie-Second-Bonds 86⅝.

Berlin, 2. März.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 27. Februar.

	Status v. 27. Febr.	Status v. 23. Febr.
Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet . M	699 826 000	704 289 000
2) Bestand an Reichskassensch.	20 507 000	21 726 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	14 120 000	10 836 000
4) Bestand an Wechseln . . .	349 992 000	343 796 000
5) Bestand an Lombardforder.	39 069 000	37 232 000
6) Bestand an Effecten . . .	43 889 000	21 127 000
7) Bestand an sonstigen Activen	26 175 000	26 144 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	21 356 000	21 356 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	705 178 000	679 963 000
11) die sonstigen täglich fälligen		
12) Verbindlichkeiten	335 295 000	332 077 000
die sonstigen Passiven . .	248 000	266 000

Bei den Abrechnungsstellen wurden ⁷⁄ᵣ Februar abgerechnet 1 015 732 600.

Eingesandt.

Seit einiger Zeit scheint sich der „Danziger Courier" die Aufgabe gestellt zu haben, das Wesen der hiesigen Lootsenstation zu kritisiren in einer Weise, die wohl auf alles Andere — nur nicht auf die Wahrheitsliebe und Sachkenntniß der betreffenden Berichterstatter des genannten Organs schließen läßt. Es wäre daher denn doch besser, wenn sich die Herren Berichterstatter des „Danziger Courier" vorher etwas genauer über geschehene Thatsachen zu informiren suchten. Die Danziger Lootsenstation ist mit Stangen, Haken und Leinen versehen, und wenn der „Danz. Courier" im Herbst v. J. schrieb, daß die hiesigen Lootsen unthätig zusehen mußten, wie der unglückliche Knabe in der Mottlau ertrank, so ist dieses eben einfach die Unwahrheit. Als das Unglück geschah, befand ich mich mit noch mehreren Lootsen in der Kajüte der Station. Als wir das Geschrei von den umliegenden Kähnen hörten, begaben wir uns, ein Unglück ahnend, schnell an Deck, ich konnte aber nichts mehr von dem Knaben sehen, denn derselbe war, wie ich später erfuhr, gleich untergegangen. Ich sprang nunmehr in einen kleinen sog. Handkahn und fuhr mit dem Vater des Knaben und mit einem Stangennetz versehen sofort nach der Unglücksstelle, während von der Außenseite der Station ebenfalls zwei Lootsen in einen Handkahn, mit Leinen und einem sog. Draggen versehen, sich schnell näherten. Daß es uns nun trotz aller Mühe und fast einstündiger Arbeit nicht gelang, den unglücklichen Knaben nach oben zu holen, kann uns doch nicht zum Vorwurf gemacht werden. Keine anderen Rettungsapparate hätten uns etwas nützen können, nicht einmal ein eigenes Boot, denn während der Schifffahrt ist des Verkehrs halber die Station stets mit Kähnen umlagert und es würden dieselben einem momentanen Abfahren des Bootes stets hinderlich sein. — Am Donnerstag, den 25. Februar d. J. schreibt unn ferner der „Danziger Courier", daß die Lootsenstation keine Mittel hätte, einem Knaben im Falle eines Einbrechens auf der Mottlau hilfreiche Hand leisten zu können. Es ist hieraus wieder deutlich zu sehen, daß derartige Reminiscenzen doch jedenfalls nur Lückenbüßer des Blattes sein müssen, denn daß das oben bezeichnete Inserat einen wirklichen Zweck haben sollte, kann doch bald sogar ein Berichterstatter des „Danziger Courier" selbst nicht glauben. Was im Falle eines Unglücks geschehen muß, um, wenn irgend möglich, das Schlimmste abzuwenden, braucht uns wahrlich der „Danziger Courier" nicht zu erzählen und gewiß gern verzichten wir auf die zweifelhafte Ehre, Ermahnungen von diesem Blatte zu erhalten.

H. Rüterbusch,
kgl. Binnenlootse in Danzig.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines Sohnes wurden erfreut
B. Eisenstädt (8885
und Frau, geb. **Jacobsohn.**
Danzig, den 2. März 1886.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Wonneberg Blatt 39 noch auf den Namen des Hauszimmermanns **Friedrich Wilhelm Langenau** und dessen Ehefrau **Wilhelmine**, geb. Wunsch, eingetragene, in Wonneberg Nr. 51 belegene Grundstück, soll auf Antrag deren Erben

a. der verehelichten Fuhrmann Catharina Friederike Louise Gundloch, geb. Wunsch in Nenkau,
b. des Arbeiters Richard Otto Ludwig Krampowski in Wonneberg-Hölle,
c. des Seefahrers Friedrich Wilhelm Georg Langnau, vertreten durch seinen Abwesenheitsvormund, den Gastwirth Richard Schwichtenberg in Hölle,
d. der unverehelichten Johanna Amalie Wilhelmine Langnau in Dreilinden,

sämmtlich vertreten durch den Justiz-Rath **Schulze** in Danzig, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 20. April 1886,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5,88 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,5620 Hectar zur Grundsteuer, mit 270 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kauf-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII. Zimmer 43, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 21. April 1886,
Mittags 12 Uhr, (8816

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 17. Februar 1886.
Königliches Amtsgericht XI.

Ich habe mich in Culmsee als

Rechtsanwalt

niedergelassen (8768
Culmsee, im März 1886.
Albrecht.

Chinawein
u. Chinawein m. Eisen,

aus **bester Königschina** und garantirt reinen spanischen Weinen zubereitet, ein Mittel, das von den Aerzten als nervenstärkend u. besonders für Reconvalescenten dienlich verordnet wird.

Die Weine sind vermöge **ihrer Güte** und ihres billigen Preises dazu bestimmt, die so **theuren** und in ihrer Zusammensetzung oft **sehr zweifelhaften französischen** und **niederländ. Präparate** zu ersetzen.

Pepsin - Essenz,
(Verdauungsflüssigkeit),
Garantirt reinen
Ungar-Wein,
von der hiesigen Versuchsstation gepr.
Malz-Präparate,
Henry Nestle's Kindermehl,
Dr. Biedert's
Kindernahrung,
Leguminosen-Präparate.
Leube-Rosenthal'sche
Fleischsolution,
Fleisch-Extract,
präparirtes Hafer- und Gerstenmehl,
Eichel - Cacao
nach Professor **Liebreich,**
Mondamin,
Arrow-Root,
Pepton u. Peptonpräparate,
Liebe-Liebig's
Kindernahrung,
Fleischpepton
von Kemmerich und Koch.
Eisen-Albuminat-Essenz,
Eisen-Peptonat-Essenz,
Chocoladen: Vanille- und Gewürz-
Sanitäts-Chocoladen- und
Cacao-Präparate (8831
sowie alle als „reell“ anerkannten
diätetischen Nahrungsmittel
empfiehlt in nur prima Waare
Herrmann Lietzau's
Apotheke zur Altstadt.
Med.-Drog. u. Parf.-Hdlg. Holzm. 1.

Wiener und Pariser

Ballschuhe

in ganz neuen, höchst geschmackvoll ausgestatteten Mustern
empfiehlt (8886
Das Wiener Schuhwaaren-Depôt
W. Stechern.

Frauengasse Nr. 5, 3 Tr., werden Schirme jeder Art neu bezogen, alte Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede Reparatur schnell und sauber **ausgeführt.**
M. Kranki.

Vorlesungen und Uebungen
für
das landwirthschaftliche Studium an der Königl. Universität zu Breslau
im Sommersemester 1886.

Das Semester beginnt am 28. April 1886.

Entsprechender Auszug aus dem neuen Vorlesungsverzeichniss der Universität:

A. Landwirthschaftslehre und auf die Landwirthschaft angewandte Wissenschaften.

Professor Dr. **W. v. Funke:** Entwickelungsgeschichte der Landwirthschaftslehre seit Albrecht Thaer; landwirthschaftliche Taxationslehre, nebst Uebungen im Entwerfen von Gutswirthschaftsplänen; Rinderzucht; landwirthschaftliche Exkursionen und praktische Demonstrationen. — Professor Dr. **Holdefleiss:** specielle Pflanzenbaulehre; über Grasanbau und Wiesenpflege; Schafzucht. — Professor Dr. **Weiske:** über Ernährung der landwirthschaftlichen Hausthiere; agrikulturchemische Analyse mit Demonstrationen; praktische Uebungen im agrikulturchemischen Laboratorium. — Professor Dr. **Metzdorf:** Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere; Pferdekenntniss; veterinärwissenschaftliche Demonstrationen; Arbeiten im Laboratorium des Veterinär-Instituts. — Professor Dr. **Friedländer:** Zusammensetzung und Analyse der Milch; Molkereiwesen mit Demonstrationen; praktische Uebungen im technologischen Laboratorium. — K. Forstmeister **Kayser:** Forstbenutzung; Forstschutz. — K. Regierungs- und Baurath **Beyer:** Wasserbaukunst in Anwendung auf die Landwirthschaft, insbesondere Drainage, Kunstwiesenbau und Deichwesen; in Verbindung damit Feldmessen und Nivelliren mit praktischen Uebungen. — Garteninspektor **Stein:** landwirthschaftlicher Gartenbau.

B. Grundwissenschaften.

Professor Dr. **L. Weber:** Die Lehre vom Magnetismus und der Elektricität. — Professor Dr. **Löwig:** organische Experimentalchemie; analytische Chemie; Uebungen im chemischen Laboratorium. — Professor Dr. **Poleck:** Mass-Analyse. — Professor Dr. **Römer:** Mineralogie; Uebungen im Bestimmen der Mineralien und Versteinerungen; Anleitung bei dem Studium der Lehrsammlungen des mineralogischen Museums. — Professor Dr. **Lehmann:** geognostische Exkursionen. — Professor Dr. **Ferd. Cohn:** Grundzüge der gesammten Botanik; über die Pilze; Arbeiten im pflanzenphysiologischen Institut. — Professor Dr. **Engler:** specielle Botanik mit besonderer Berücksichtigung der Nutzpflanzen; botanische Exkursionen. — Professor Dr. **Schneider:** allgemeine Zoologie; über Insekten. — Dr. **Rohde:** Anatomie und Systematik der Säugethiere. — Professor Dr. **Lexis:** allgemeine Volkswirthschaftslehre; über Geld- und Münzwesen; staatswissenschaftliche Uebungen. — Professor Dr. **v. Miaskowski:** Geschichte der nationalökonomischen Theorien; der deutsche Socialismus und die socialpolitische Gesetzgebung im deutschen Reiche; staatswissenschaftliche Uebungen. —

Bezüglich allgemein bildender Vorlesungen aus den Gebieten der Mathematik, Philosophie, Geschichte, Literaturgeschichte etc., sowie bezüglich der für Studirende aller Fakultäten bestimmten Vorträge aus der Thierphysiologie und der Lehre von der öffentlichen Gesundheitspflege, sowie endlich bezüglich des Unterrichts in der französischen, englischen und polnischen Sprache und in schönen Künsten, wird auf das eben veröffentlichte Gesammtvorlesungsverzeichniss der Universität verwiesen.

Weitere Auskunft über die Verhältnisse des landwirthschaftlichen Studiums an der K. Universität ertheilt gern der Unterzeichnete, insbesondere durch unentgeltliche Uebersendung einer kleinen, diese Verhältnisse darlegenden Druckschrift. (8659

Breslau, im Februar 1886.

Dr. Walter v. Funke,
ord. Professor, Director des landwirthschaftlichen Instituts an der Universität.

Marienburger Privat-Bank,
D. Martens.

Die Herren Aktionäre werden hiermit zur

ordentlichen General-Versammlung

Dienstag, den 16. März 1886, Nachmittags 3 Uhr,
in das Lokal des Herrn **Herm. Conrad**-Marienburg (Hohe Lauben)
ergebenst eingeladen. (8883

Tages-Ordnung:
Die im § 22 des Statuts bezeichneten Gegenstände.

Der persönlich haftende Gesellschafter.
D. Martens.

Der General-Versammlung wird eine Vertheilung von 4% Zinsen und 6% Superdividende in Vorschlag gebracht werden.

Erste
Marienburger Geld-Lotterie
zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.
Ausschließlich Geld-Gewinne.

Ziehung v. 19.–22. April 1886
unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung.

Gewinne: 90 000 M., 30 000 M., 15 000 M., 2 a 6000 M., 5 a 3000 M., 12 a 1500 M., 50 a 600 M., 100 a 300 M., 200 a 150 M., 1000 a 60 M., 1000 a 30 M., 1000 a 15 M.

Loose à 3,50 Mk. i. d. Expedition der Danziger Zeitung.

Ulmer
Münsterbau-Loose
à 3 Mark
Haupt-Baar-Gewinne:
75 000 Mark,
30 000 Mark,
10 000 Mark,
Gesammt-Gewinne: 400 000 Mark.
Ziehung am 27., 28. u. 29. April.

Die Loose sind nunmehr bei der General-Agentur **vergriffen** und nur noch in den bekannten Loos-Geschäften **zu haben.**
Rechtzeitige Bestellung zu empfehlen! (8672

Wegen Aufgabe eines Manufactur-Waaren-Geschäfts

ist das noch gut sortirte Lager, hauptsächlich aus nachstehenden Artikeln bestehend, ganz auch getheilt, sehr preiswerth zu verkaufen:

Damen-Kleiderstoffe in Seide, Wolle, Halbwolle 2c. in nur soliden und gangbaren Farben.
Damen-Confection für die Sommer- u. Winter-Saison, ferner: Bettsatin, Inlett, Staut, Parchend, Lima, Alma, Klappla, Struck 2c.
Gardinen, Tischdecken, Läuferstoffe, Pferdedecken 2c., sowie Herren-Garderobe von Zeug gearbeitet 2c. 2c.

Nur Selbstkäufer belieben ihre Adressen unter **A. P. Z. 555** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. (8644

Holzverkauf im Wege der Submission
Königl. Oberförsterei Osche, Regierungsbezirk Marienwerder, Westpreußen.

Auf folgende Kiefern-Langhölzer werden versiegelte mit der Aufschrift „Holz-Submission“ versehene Gebote **bis zum Montag, den 15. März cr., Mittags 12 Uhr,** entgegengenommen.

Die Eröffnung der eingegangenen Gebote erfolgt

Dienstag, den 16. März cr.,
Nachmittags 1 Uhr,

im **Raykowski'schen Gasthause zu Osche.**

Die Hölzer liegen geröthet und geputzt zum Verflößen fertig auf den fiskalischen Ablagen am flößbaren Schwarzwasser..

Nummer des Looses.	Schutzbezirk.	Jagen.	Kiefern-Langholz. Stück.	Festmtr.		I. Klasse. Stück.	Festmtr.	d.	II. Klasse. Stück.	Festmtr.	d.	III. Klasse. Stück.	Festmtr.	d.	IV. Klasse. Stück.	Festmtr.	d.	Taxe. M.	Pf.	Kosten der Anfuhr 2c. M.	Pf.	Anforderungs-Preis. M.	Pf.
1	Groddek	2, 27, 31	28	48	37	1	2	57	27	45	80	—	—	—	—	—	—	537	21	37	62	575	—
2	"	"	499	415	56	—	—	—	—	—	—	126	146	86	373	268	70	3202	64	328	16	3531	—
3	Osche und Altfließ	90, 140, 167, 168, 171 und Total.	436	944	50	224	582	42	212	362	08	—	—	—	—	—	—	11554	34	546	30	12101	—
4	"	"	749	715	67	—	—	—	—	—	—	320	389	72	429	325	95	5789	13	494	77	6284	—
5	Eichwald, Sobbin, Adlershorst	274, 278, 302, 294, 66 und Total.	372	746	60	157	383	14	215	363	46	—	—	—	—	—	—	8978	88	565	63	9545	—
6	"	"	976	930	87	—	—	—	—	—	—	411	497	70	565	433	17	7511	49	811	28	8323	—
		Summa	3060	3801	57	382	968	13	454	771	34	857	1034	28	1367	1027	82	37573	69	2783	76	40359	—

Die Gebote sind auf die einzeln vorstehend angegebenen Loose unter Bezeichnung der Loosnummer ohne jede Nebenbedingung für den **Anforderungspreis** abzugeben.

Die besonderen Submissionsbedingungen, sowie die daneben gültigen allgemeinen Bedingungen für den Holzverkauf aus den fiskalischen Forsten, sowie die Aufmaßregister können auf meinem Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich von hier bezogen werden. Ein Viertel des Kaufpreises ist spätestens im Termin am 16. März als Caution, der Rest 6 Wochen nach Ertheilung des Zuschlages, eventl. vor Beginn der Flöße an die Forstkasse in Bülowsheide zu zahlen.

Osche in Westpreußen, den 26. Februar 1886. (8774

Der Königliche Oberförster.
Hass.

Verzeichniss
der aus der Kellerei des Bürgerspitals zum hl. Geist in Würzburg a. M.
im Königreiche Bayern z. Verkaufe bestimmten selbstgezogenen Weine p. 1886.

A. Weissweine.

1. In Gebinden per Liter

1881er B. Tischwein	0,60 M.	1880er Stein	1,40 M.
1880er "	0,70 M.	1878er Stein	1,60 M.
1881er A. "	0,86 M.	1876er Schalksberg A.	2,00 M.
1876er Schalksberg B.	1,00 M.	1874er Stein B.	2,10 M.
1878er Neuberg	1,10 M.	1878er Harfe	2,60 M.

2. In Boxbeuteln zu 1 Liter.

1876er Schalksberg B.	1,40 M.	1876er Stein	3,00 M.
1878er Neuberg	1,50 M.	1876er Harfe A.	4,00 M.
1880er Stein	1,70 M.	1878er Harfe Auslese	4,50 M.
1878er Stein	2,00 M.	1876er Stein-Auslese	4,50 M.
1876er Schalksberg A.	2,30 M.	1859er Stein B.	5,00 M.
1874er Stein B.	2,50 M.	1878er Stein-Riesling	5,50 M.
1878er Harfe	3,00 M.	1846er Stein	6,00 M.

Rothweine.

1. In Gebinden per Liter.		2 In Flaschen zu ¾ Liter.	
1881er Schwarzclavner B.	1,70 M.	1881er Schwarzclaner B.	1,70 M.
1883er Schwarzclävner	2,00 M.	1883er Schwarzclävner	2,00 M.
		1881er Schwarzclavner A.	2,50 M.

Bemerkungen.

1. Die Absendung erfolgt gegen baar oder Nachnahme. Bestellungen wollen bei dem Bürgerspital-Rentamte in frankirten Briefen gemacht werden.
2. Verpackung von Flaschen und Boxbeuteln in Kisten wird unter Beigabe einer neuen Kiste mit 20 Pf. per Flasche oder Boxbeutel berechnet, bei Gebinden 1,10 M. Aich- und Füllgebühren per Hectoliter für neue Fässer, welche auf Wunsch den betreffenden Käufern gestellt werden, werden für 1 Faß zu ¼ Hectoliter 3,60 M., zu ⅓ Hectoliter 4,50 M. zu ½ Hectoliter 5,50 M., zu ¾ Hectoliter 6,50 M., zu 1 Hectoliter 9 M., zu 1½ Hectoliter 11,50 M. berechnet.
3. Versendungen geschehen auf Gefahr des Bestellers.
4. Leere Fässer und Kisten werden nicht in Zahlung retour genommen, jedoch können weingrüne und vorschriftsmäßig geaichte und gestempelte Fässer zur Füllung und leere Kisten zur Verpackung franco eingesendet werden.
5. Die aus der Kellerei des Bürgerspitals zum Verkauf kommenden Weine tragen auf den Etiquetten das Wappen des Bürgerspitals (Heiliger Geist) und sind sämmtlich über dem Korke mit dem Amtssiegel versehen.

Auch die Versendung von Weinen in Gebinden erfolgt unter Verschluß des amtlichen Siegels.

Würzburg, im Februar 1886. (8772

Bürgerspital-Rentamt.
Cuaglia.

Gesetzlich geschützt.
Oscar Reymanns
concentrirte flüssige
Wollseife

verhindert das Einlaufen, Verfilzen und Hartwerden der Wollwäsche. Diese Seife reinigt und **conservirt** die Wäsche besser und billiger wie jede andere Seife. Eine Flasche, ausreichend für **30 Hemden** oder entsprechend Unterzeug, Socken etc. **à 50 Pfg.** Gegen Einsendung von 3 Mk. Franco-Zusendung von sechs Flaschen. Zu haben in fast allen grösseren Wollwaaren-Geschäften, Droguenhandlungen etc.

Wiederverkäufer bei hohem Rabatt gesucht.

Oscar Reymann,
Breslau.
Gesetzlich geschützt.

Für 4 Mk. 50 Pf.

versenden **franco** ein 10 Pfund-Packet feine Toiletteseife in gepreßten Stücken, schön sortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen- und Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.

Th. Coellen & Co.,
Crefeld, (8813
Seifen- und Parfümerie-Fabrik

Rehleder-Handschuhe
werden **höchst sauber** gewaschen und gefärbt,
Glacée-Handschuhe
werden **geruchfrei** und **gut** gewaschen, desgleichen auch
Militär-Handschuhe
à Paar 10 Pf.

Um gefl. Aufträge bittet ergebenst die verwittwete Post-Sekretair
Joh. Freundt,
Paradiesgasse Nr. 19.

Antiquarische Musikalien.

Eine größere Auswahl gebrauchter Musikalien **(aus der Leihanstalt),** Salonstücke, Tänze für Klavier verkaufe ich den Bogen mit

10 Pf.

Hermann Lau, Musikalienhandlung, Wollwebergasse 21. (8890

Von Donnerstag steht ein Transport von 12 Stück 12—14 Centner schweren jungen starken (8822

Zugochsen

zum Verkauf in Gr. Kleschkau b. Praust.

Latein. Lexikon,
2 Bände, neueste Ausgabe, v. Georges.
Griechisch. Lexikon,
2 Bände, neueste Ausgabe, v. Schenkel und Benseler **soll billig in der Musikalienhandlung** von **Herm. Lau, Wollwebergasse 21,** verkauft werden.

---

1 Gastwirthschaft

auf dem Lande, frequenter Art, in der Nähe von Osterode, ist mit vollständiger Einrichtung nebst 20 Morg Acker und Wiesen, sofort zu verkaufen. Kaufpreis mäßig. Hypotheken fest.
Näheres bei (8403
C. Müller, Osterode.

In einem lebhaften Städtchen von 7000 Einwohnern ist ein Grundstück, worin ein flottes Restaurant, mit ganzer Einrichtung, sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt
C. Müller, Bureau-Vorsteher in Osterode.

Ein alt. rent. Geschäft, gr. Laden, gute Lage, feiner gr. Kellerräume weg. z. Destillation geeign., v. April a. c. **tücht. Geschäftsmann** z. vermiethen. Offert. u. 8787 an d. Exped. d. Ztg.

Das Grundstück **Cranz** Nr. 35 **A.** (Strandstraße), unmittelbar am See-Ufer belegen, mit geräumigem, herrschaftlichem, vollständig möblirten Wohnhause, Nebengebäuden u. großem Garten, zur Anlegung einer Gastwirthschaft sehr geeignet, ist verkäufl.

Nähere Auskunft ertheilt der Justizrath **Stellter** in Königsberg, Brodbänkenstraße 13. (8447

Ein Landwirth,

28 Jahre alt, practisch und theoretisch gebildet, seit 8 Jahren in der Provinz Sachsen thätig und der schon selbstständig gewirthschaftet, worüber die besten Zeugnisse aufzuweisen, sucht Stellung als **Inspector** oder erster **Verwalter** in West- oder Ostpreußen. Gef. Off. sub E. L. 369 an **Haasenstein & Vogler,** Magdeburg. (8778

Ein junger Commis

findet b. kleinem Anfangsgehalt Stell. in e. hiesigem Comtoir. Adr. u. 8821 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Für eine größere Brennerei-Wirthschaft Westpreußens wird zum 1. April cr. ein

Wirthschafts-Eleve

ohne Pensionszahlung, bei zweijähr. Lehrzeit, aus achtbarer Familie gesucht. Vorläufige Einreichung eines selbst geschriebenen Lebenslaufes unter 8749 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Hamburger Cigarrenfabrik, die nur Prima-Waare liefert, sucht für Danzig und Umgegend einen

durchaus tüchtigen Vertreter

gegen Fixum oder Provision. Beste Referenzen erforderlich. Offerten unter **H. W. 308** durch **Rudolf Mosse, Hamburg.** (8405

Ein älterer mit guten Zeugnissen versehener

Landwirth,

der viele Jahre selbstständig großen Gütern zur Zufriedenheit vorgestanden, mit Rechnungs-, Amts- u. Standesamtsgeschäften vertraut, unverheirath., sucht vom 1. April cr. ab eine Stelle.

Gef. Adressen befördert unter 7953 die Exped. d. Ztg.

Eine anständ. Dame

sucht Stellung als Cassirerin in einem feineren Geschäft.

Gefl. Offerten unter 8861 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Langgarten 9 II g m. Vorderz. m. P.

In Langfuhr ist von April eine herrsch. Wohnung für Sommer und Winter zu vermiethen, näheres bei **Brückner,** Heiligenbrunnerweg Nr. 5, nahe der Pferdebahn. Auch wäre das Haus mit Garten und Stallung zu verkaufen. (8868

Ein fein möblirtes Zimmer mit Alk. ist Röpergasse 5, 1. Etage zu vermiethen. (8878

Ein freundl. möblirtes Vorderzimmer ist mit auch ohne Pension zu verm. Hundegasse 90, 4 Treppen.

Langenmarkt 47

ist die neu decorirte Wohnung der 3. Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche, Entree, Boden zu vermiethen.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Mittwoch, den 3. März cr., finden die Comitee-Sitzungen statt.
Der Vorstand.

Ball-Haus, Berlin, I. **Ranges**
Jeden Abend: Ball. Fremden empfohlen. (Sehenswürdigkeit). (5108

A Z 7

Brief heute postlagernd.
Herzlichen Gruß. **Carl.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.